

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.30, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Alleamtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.



Hôtel Janson

Berlin

Mittelsrasse 53

Bürgerliches Hôtel der
Neuzeit.

Politische Rundschau.

Die Großmachtstellung Oesterreichs. Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat Graf Julius Andrássy, der Sohn des bekannten Staatsmannes, der mit Bismarck das Bündniß schloß, eine bemerkenswerte Rede zu der Wehrvorlage gehalten, die von den Linken und Schreibern der Linken vielfach unterbrochen wurde, hoffentlich aber nicht ohne nachhaltige Wirkung bleiben wird. Die Linke ist gegen jede Heeresverfärbung, weil sie die Großmachtstellung der Monarchie nicht wünscht. Was ist Großmachtstellung? fragte Graf Andrássy, und antwortete: Großmacht ist ein Staat, der über eine Macht verfügt, daß er in der Lage ist, auch auf politische Ereignisse, die sich außerhalb seiner Grenzen abspielen, Einfluß zu nehmen auf Grund eines starken, auch offensivfähigen Heeres. Großmacht ist ein Staat, dessen Bündniß von anderen Mächten gesucht wird. Von der Linken war behauptet worden, daß Oesterreich-Ungarn einer geringeren Wehrmacht bedürfe, als im Jahre 1868, weil es nicht mehr, wie damals, Angriffe von Preußen und Italien zu befürchten habe, sondern mit diesen beiden Mächten verbündet sei. Graf Andrássy verwies auf die Erhöhung der Wehrmacht ist fast allen Reichen und erklärte eine Parallele zwischen heute und 1868 für unmöglich. Oesterreich-Ungarn ist in den Dreibund eingetreten auf Grund seiner Kraft. Wer wird sich mit einem Schwachen verbünden? Man möge auch nicht sagen, fuhr Graf Andrássy fort, daß wir dem Deutschen Reiche zu Liebe Opfer bringen. Opfer bringen müsse man für jedes Bündniß. Wenn Deutschland sich von Oesterreich-Ungarn abwende, etwa weil die Interessengemeinschaft aufhört, so könne Oesterreich-Ungarn anderweit Verbündete finden. Wende sich aber Deutschland von dem Bündniß ab, weil Oesterreich-Ungarn schwach sei, so werde sich mit einem schwachen Reiche keine andere Macht verbünden wollen. Von der Linken war gesagt worden, daß Oesterreich keine Großmacht mehr zu sein brauche, weil die orientalische Frage nur noch in der Einbildung der Diplomaten vorhanden sei. In Wirklichkeit ist zunächst die makedonische Frage hervorgetreten. Graf Andrássy sagte, wir können jeden Tag vor einem Kriege stehen. Die Linke verlangt ein ungarisches Heer, wie es in dem Ausgleich von 1867 vorgesehen wurde. In dessen hat dieser Ausgleich Kommando und Organisation dieses Heeres der Krone übertragen. Kommando und Organisation sollen einheitlich sein. Das ungarische Heer ist ein ergänzender Bestandteil der gesamten Wehrmacht. Die magyarische Staatsprache könne auf das gemeinsame Heer nicht angewendet werden. Wohl hätte der König die magyarische Sprache zur Dienstprache des ungarischen Heeres machen können. Wenn er dies nicht gethan habe, so ließ er sich ausschließlich von militärischen und Zweckmäßigkeitsgründen leiten, weil er nicht wollte, daß das Heer zu einem babylonischen Thurme werde. Schließlich bedauerte Graf Andrássy, daß unter den Offizieren des gemeinsamen Heeres das magyarische Element nicht stark genug vertreten sei. Das Verlangen der Linken nach Schaffung eines besonderen magyarischen Heeres mit magyarischer Dienstprache wird vorderhand nicht erfüllt werden. Eine Herabsetzung der Heeresstärke würden aber selbst die Kossuthisten nicht durchführen, sollten sie jemals, was hoffentlich nicht der Fall sein wird, in Ungarn zur Leitung der Geschichte berufen werden.

interessierten Mächten lediglich als berechtigte Abwägungsregeln aufgefaßt werden. Das besagt auch folgende Pariser Zuschrift der Wiener „Politischen Korrespondenz“:

Das von der bulgarischen Regierung unter Hinweis auf die beunruhigenden Rüstungsmaßnahmen der Pforte an die Mächte gerichtete Ersuchen um Geltendmachung ihres Einflusses in Konstantinopel im Sinne der Einstellung begegnet bei den Adressaten einer überaus kühlen, von einigem Erstaunen über diesen Schritt nicht völlig freien Auffassung, da der bulgarischen Regierung bekannt sein müsse, daß die Türkei nur einem ihr von allen Mächten einmütig erteilten Rathe folgt, wenn sie Vorkehrungen trifft, um nicht bloß für eine rasche Unterdrückung etwaiger Aufstandsbewegungen in Makedonien, sondern für jede Eventualität, die sich etwa ergeben könnte, militärisch möglichst vorgehen zu sein. Es müsse nicht minder in Sofia bekannt sein, daß seitens der Mächte der Repression der Türkei im Falle gegen sie gerichteter Angriffe, welcher Art immer volle Freiheit gegönnt wäre, und daß die Einflusnahme der Mächte sich nicht weiter erstrecken würde, als daß bloß reguläre, wohldisziplinierte Truppen mit Ausschluß von Paschibozuks Verwendung finden, die die durch Gebote der Menschlichkeit gezogenen Grenzen nicht überschreiten, zumal schuldlose Bevölkerungskreise nicht in Mitleidenschaft gezogen werden.

Ueber den Inhalt des deutschen Benezuela protokolls meldet die „Norddeutsche Allg. Ztg.“:

Zu dem deutschen Vorgehen gegen Venezuela gaben in erster Linie eine Reihe bereits genau geprüfter Reklamationen aus den venezolanischen Bürgerkriegen von 1898—1900 Anlaß. Diese sogenannten erstklassigen Forderungen belaufen sich auf 1,718,000 Bolivares. In dem deutschen Protokoll verpflichtet sich Venezuela, diese Forderungen sofort im vollem Umfang theils baar, theils in Wecheln, wofür hinreichende Sicherheit gegeben wird, zu bezahlen. Ferner wird in dem Protokoll auch die Berechtigung der sämtlichen übrigen deutschen Forderungen grundsätzlich anerkannt. Se im einzelnen festzustellen, wird die Aufgabe einer gemischten Kommission sein, die aus einem deutschen und einem venezolanischen Mitgliede und, soweit diese beiden sich nicht einig sein können, aus einem vom Präsidenten der Vereinigten Staaten zu ernennenden Obmann bestehen soll. Als Sicherheit dienen 30 pCt. der Solleinkünfte in La Guaira und Puerte Cabello, ein Betrag, der auf jährlich rund 5 1/2 Millionen Bolivares geschätzt wird. Weiter soll die Frage, inwieweit die Sicherheiten den bei Blockademächten oder auch anderen Mächten für die Ansprüche gegen Venezuela zugute kommen sollen, von dem ständigen Schiedshof in Haag entschieden werden, wenn nicht darüber eine andere Einigung erfolgt. Endlich verpflichtet sich Venezuela, seine 5 procentige Anleihe, die sich zum größten Theil in deutschen Händen befindet, zugleich mit der gesamten auswärtigen Schuld neu zu regeln, wodurch auch die Ansprüche der deutschen großen Benzuela-Eisenbahngesellschaft berücksichtigt werden.

Kreta und Makedonien. Das Gerücht, die vier Schutzmächte Kretas seien übereingekommen, die griechische Regierung zur endgültigen Annexion der Insel mit Beginn des Frühjahres zu ermächtigen, entbehrt jeder Begründung. Ganz hinfällig erscheint insbesondere die Kombination, daß die vier Schutzmächte Griechenland diese Begünstigung zuwenden wollten, um diesem Staate einen Ersatz zu bieten gegenüber Vortheilen, die dem bulgarischen und serbischen Element in Makedonien zugebracht seien. Nichts deutet darauf hin, daß die von den Mächten angestrebte Regelung der makedonischen Frage irgend eine Neuordnung der Dinge zu Gunsten der Serben und Bulgaren in den makedonischen Vilajets in sich schließt. Es handelt sich bei den Bemühungen der Mächte, die auf eine Verbesserung der beunruhigenden Lage Makedoniens abzielen, in keiner Richtung um eine Förderung nationaler Ansprüche, sodas es dem Gerücht, wonach Griechenland im Hinblick auf die sich in Makedonien vorbereitenden Ereignisse einen Anspruch auf die Angliederung Kretas an das Königreich geltend machen könnte, an jeder Grundlage fehle.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ nimmt in ihren neuesten Meldungen aus Sofia Bulgarien gegen die Verdächtigungen in Schutz, daß es seine Truppen mobilisiere. Die bulgarische Regierung, so fährt das Blatt fort, habe sich aber in gleichlautenden Notizen bei den Großmächten über die türkische Truppenanbahnung an der bulgarischen Grenze beschwert und warte nun jedenfalls das Resultat der Vorstellungen der Mächte in Konstantinopel ab, ehe sie militärische Gegenmaßnahmen treffe. Die für März anberaumt gewesene Rekluteneinstellung finde allerdings schon im Februar statt. Es ist doch auffallend, daß das Wiener Blatt sich so für Bulgarien verwendet und dieses in Schutz nimmt, während es die Türkei in gleichem Athemzuge verdächtigt. Die Maßnahmen auf türkischer Seite dürften gerade von den zunächst

K. WOLSKI,

Betrifauer-Strasse 3
Hotel Polski

empfehl:

Ungar-, Französische-, Rhein-, Krimer-
 u. Kaukasische-Weine, sowie Cognac,
 Liqueure, Rum, englischen Porter,
 Astrachaner Caviar, Camembert, Brie,
 Roquefort u. s. w.

Pfefferkuchen mit 15% Rabatt.

Gemischte Baccalien.

(150—149)

!!! Kauff überall Schuhwichse !!!

der Firma „Jax Seydlitz“ mit dem Schlüssel

Nr. 29 Królewska Nr. 29
Warschau.

(104—89)

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und die-
 bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände
 empfiehlt: (50—45)

Die älteste Fabrik für
 feuerfeste Cassenschränke
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem
 Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE,

Telefon № 1046.
 Warschau, Nowy-Swiat 34.
 Preislisten gratis und franko.



Inland.

St. Petersburg.

In der Kaiserlichen Eremitage fand, wie der 'Prav. Bxor.' mittheilt, am Freitag die zweite Theatervorstellung statt. Nachdem sich gegen 9 Uhr Abends die geladenen Staatsdamen, die Staatswürdenträger, die Mitglieder des Allerhöchsten Hofes und Hofchargen versammelt hatten, geruheten um 9 Uhr Abends Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestäten die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna und Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch zu erscheinen. Den Allerhöchsten Herrschaften folgten Ihre Kaiserlichen Hoheiten Großfürst Alexius Alexandrowitsch mit der Großfürstin Maria Pawlowna, Großfürst Vladimir Alexandrowitsch mit der Großfürstin Xenia Alexandrowna und die übrigen Mitglieder des Hohen Kaiserhauses. In der Mitte der ersten Reihe geruhete Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna und links — Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna. Zur Rechten Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna hatten Platz genommen: Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch, Großfürstin Maria Pawlowna, die Großfürsten Alexius Alexandrowitsch, Andreas Bladimitrowitsch, Konstantin Konstantinowitsch, Nikolai Nikolajewitsch und Alexander Michailowitsch. Zur Linken Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna hatten Platz genommen: Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch, Großfürstin Xenia Alexandrowna und Großfürst Georg Michailowitsch. In der zweiten Reihe hatten die Herzoge Georg Georgiewitsch und Michael Georgiewitsch von Meklenburg-Strelitz, Prinz Ischakrabon von Siam und die Staatsdamen Fürstin Golljyn, v. Richter und Gräfin Pahlen Platz genommen. Zur Darstellung gelangte Drowskis Komödie 'Wölfe und Schafe'. Nach der Vorstellung fand in den Sälen der Eremitage ein Souper statt, worauf sich die Allerhöchsten Herrschaften in die inneren Gemächer zurückzogen.

Das Kaiserliche Russische Ordenskapitel bringt zur Kenntniß der Deutschnhaber, daß gegenwärtig in die Zahl der Pensionäre aufgenommen werden die Personen, denen verliehen worden: der St. Wladimir-Orden 2. Kl. — zwischen dem 23. Juni 1875 und 4. April 1876 (3 Balangen); der St. Wladimir-Orden 3. Klasse — zwischen dem 16. Mai 1869 und 2. Februar 1870 (9 Bal.); der St. Wladimir-Orden 4. Kl. — zwischen dem 7. Oktober 1856 und 22. September 1858 (13 Bal.); der St. Annen-Orden 1. Kl. — weilt. Personen — zwischen dem 11. April 1874 und 16. Januar 1875 (5 Bal.); der St. Annen-Orden 2. Kl. — geistl. Personen — zwischen dem 9. April 1871 und 16. April 1872 (4 Bal.); der St. Annen-Orden 2. Kl. — weilt. Personen — zwischen dem 25. April 1864 und 5. Februar 1865 (28 Bal.); der St. Annen-Orden 4. Kl. — zwischen dem 9. April 1856 und 15. April desselben Jahres (27 Bal.); der St. Stanislaus-Orden 1. Kl. — zwischen dem 5. Februar 1883 und 4. Juni desselben Jahres (8 Bal.); der St. Stanislaus-Orden 2. Kl. — zwischen dem 20. September 1857 und 6. Februar 1858 (22 Bal.); und der St. Stanislaus-Orden 3. Kl. — zwischen dem 1. Januar 1857 und 24. Februar desselben Jahres (15 Balangen).

Militärisch. Einem Allerhöchsten Befehl im 'Pryeck. Inwalid' zufolge werden zu den diesjährigen Übungen für die Dauer von sechs Wochen, die in den Gouvernements und Gebieten des Europäischen Rußland und des Kaukasus domizilirenden Reserve-Führer und Reserve-Untermilitär der 1. Bildungskat. einberufen, und zwar: zu den 1. Übungen — die Reserve-Führer, Freiwilligen und Volontäre, die ihre Militärpflicht im Laufe der Jahre 1901/2 absolviert haben und im Jahre 1902 der Reserve zugerechnet worden, sowie die durch das Loos zum Dienst Bestimmten des Kontingents vom Jahre 1898, und zu den 2. Übungen — die Reserve-Führer, Freiwilligen und Volontäre, die ihre Militärpflicht im Laufe der Jahre 1895/96 absolviert haben und im Jahre 1896 der Reserve zugerechnet worden, sowie die durch das Loos zum Dienst Bestimmten des Kontingents vom Jahre 1893.

Die Reservefähnriche und Reserve-Untermilitär, die aus irgend welchen Gründen den Übungen der vorhergehenden Jahre fern geblieben, sind zu den Übungen in diesem Jahre heranzuziehen. — Der Stellungstermin für sämtliche einberufenen Personen bei den Truppenteilen sowohl für die 1. wie für die 2. Übungen ist: bei der Infanterie und Kavallerie — zu Beginn der Einzelausbildungen; bei der Artillerie — zu Beginn der praktischen Schießübungen, und bei den Ingenieurtruppen — zu Beginn der Einzelausbildung.

Moskau. Am 20. Februar findet, wie die 'W. D. Bg.' schreibt, eine Beratung über die Lage und die Bedürfnisse der Maschinenbau-Industrie, besonders des Baues landwirtschaftlicher Maschinen statt. An der Beratung nehmen Vertreter der Maschinenbau-Industrie in den Gouvernements Moskau, Samojlaw, Nishni-Novgorod, Wladimir, Tula, Kaluga und Rjasan theil.

Berathungsgegenstände sind: die derzeitige Lage des Maschinenbaues in Rußland und dessen Bedürfnisse, die Zollpolitik, die direkte Mitwirkung der Regierung, wünschenswerthe Verbesserungen in der Gesetzgebung, Versorgung mit den notwendigen Metallen von Kronehüttenwerken und Material aus Kronforsten, Export russischer Maschinen ins Ausland etc.

Elbau. Die Emigrantentransporte über den hiesigen Hafen ins Ausland sind auch in den Wintermonaten nicht zum Stillstand gekommen. So sind, der 'Elb. Bg.' zufolge, in dem Zeitabschnitt vom 6. Januar bis zum 23. Januar, laut statistischen Daten, nicht weniger wie 471 Personen beiderlei Geschlechts, darunter 107 Halb- und Säuglinge von hier ins Ausland expediert worden. Den größten Theil der Emigranten stellen nach wie vor die deutschen Colonistenfamilien aus dem Innern des Reiches.

Der Maffentod nach der Leichenfeier.

Die Katastrophe auf dem Wislolaflusse.

Aus Rzeszow in Galizien liegen über die am 10. d. M. nächst Strzyzow auf dem Flusse Wislola während der Ueberfahrt von Theilnehmern an dem Leichenbegängnisse des Domherrn Zabrynski eingetretene Katastrophe, die mehr als vierzig 40 Menschenleben kostete, erschütternde Nachrichten vor.

Infolge des seit mehreren Tagen herrschenden Schneewetters war auf dem Flusse starker Eisgang. Nach beendeter Leichenfeier in Strzyzow, an der mehr als 500 Personen theilnahmen, begaben sich weit über Hundert, die jenestseits des Flusses Wislola wohnten, zu dem mittelst eines längs eines Drahtseils gehenden Floß, um von hier aus die Ueberfahrt anzutreten.

Da nicht alle am Ueberfahrtsplatze versammelten Personen auf der Platte Raum fanden, bestiegen ungefahr sechzig Personen das Floß. Bereits in der Mitte des Flusses angelangt, stießen plötzlich große Eisblöcke mit voller Wucht an das Fahrzeug, wobei sie dasselbe vom Drahtseil losrissen und zum Theile zerstörten. Ungefähr fünfzehn Personen, welche die Gefahr erkannten, sprangen sofort ins Wasser, um das Ufer schwimmend zu erreichen. Ein Theil der Schwimmenden kam lebend am Ufer an, einige geriethen jedoch bei dem Zusammenstoß unter das Wasser und ertranken. Ein Passagier erreichte im Sprunge das Drahtseil, an welchem das Floß befestigt war und blieb in der Luft so lange hängen, bis er gerettet wurde. Die übrigen Insassen des Floßes trieben unter Jamern und Hilfschreien auf dem losgerissenen, von Eisblöcken niedergedrückten und zur Hälfte mit Wasser gefülltem Floße den Strom abwärts.

Das Geschrei und Schlagen der Leute, welche nach Hunderten längs der beiden Ufer des Flusses mit dem Floß mitliehen und ihre Bekannten und Angehörigen hilflos ertrinken sahen, war unbeschreiblich. Der Landmann Drogon, ein Mann in voller Kraft der Jahre, welcher am Ufer sich befand, während seine Tochter vom Floße aus ihm verzweifelt zurief, er möge sie retten, lief eine Zeilang längs des Ufers umher und sank dann, vom Schlage getroffen, tod zusammen. Sämmtliche Bemühungen, den Insassen des Floßes Hilfe zu bringen, erwiesen sich als vergeblich, da die Eisblöcke jede Annäherung unmöglich machten und die vom Ufer ausgeworfenen Seile und Stangen von den Passagieren nicht erfaßt werden konnten.

Als das Floß an der Barnowier Brücke vorbeitrieb, sahen die dort postirten Leute noch eine Anzahl Personen, welche bis zum Gürtel in dem eiskalten Wasser versenkt waren, die bewußtlos zu sein schienen und keine Rettungsvorläufe mehr machten. Erst bei Zaborow — 8 Kilometer vom Ausgangspunkte der Katastrophe — konnte das Floß aufgefangen werden. Es trug bloß zwanzig Personen. Die volle Zahl der Verunglückten läßt sich bisher nicht feststellen, da unbekannt ist, wie viele in lebendem Zustande und wie viele als Leiche ausgefischt wurden.

Ueber die rechtliche Stellung der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen.

Im Laufe einer Unterredung mit einem der Lehrer des Staatsrechts an der Berliner Universität hat der Mitarbeiter der 'Magob. Bg.' die nachstehenden Aufschlüsse über die rechtliche Stellung der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen erhalten.

Frage: Besteht eine Möglichkeit, die frühere Kronprinzessin an der Rückkehr nach Dresden zu verhindern?

Antwort: Soweit ich ohne besondere Vorbereitung die Situation übersehe, besteht eine solche Möglichkeit juristisch nicht. Da an der Reichsangehörigkeit der Mitglieder des sächsischen Königshauses ein ernsthafter Zweifel wohl nicht besteht, ist auch die Prinzessin durch die Heirat mit dem Kronprinzen von Sachsen seiner Zeit Deutsche geworden. Sie verliert die Eigenschaften als solche durch ihre Scheidung keineswegs, da diese Eventualität in dem allein möglichen Gesetz über den Erwerb oder Verlust der Staatsangehörigkeit

vom 1. Juni 1870 nicht vorgesehen ist. Als Reichsangehörige kann sie aber an beliebigem Aufenthalt innerhalb der Grenzen des deutschen Reichs nicht gehindert werden.

Frage: Können der Prinzessin Legitimationspapiere, kann ihr namentlich ein Reisepaß vorenthalten werden? Es ist berichtet worden, daß sie in dieser Richtung Schwierigkeiten gehabt habe.

Antwort: Der Reisepaß muß ihr ausgestellt werden, wenigstens jetzt, nach der Scheidung. Maßgebend ist der §. 1 des Passgesetzes, nach dem etwa verlangte Pässe auszufertigt werden müssen, sofern nicht ein Reichsgrund gegen den Antritt der Reise vorliegt. Ein solcher Reichsgrund konnte bis zur Scheidung geltend gemacht werden, insofern als nach §. 6 des sächsischen Hausgesetzes Mitglieder des Königshauses sich ohne Erlaubniß des Königs nicht ins Ausland begeben dürfen. Der König hatte seine Erlaubniß zu dem Auszuge nach Genf nicht erteilt, woraufhin der Paß vorenthalten werden konnte. Die sächsische Botschaft kann ihn aber jetzt der Prinzessin nicht mehr vorenthalten, da sie durch ihre Scheidung vom König unabhängig geworden ist und in Dresden zuletzt ihren Wohnsitz hatte. Anders liegt die Sache mit Geburtsurkunde, Trauschein etc. Die Papiere liegen in den Archiven zu Dresden und Wien; werden sie nicht freiwillig ausgehändigt, so mügte man versuchen, durch Anstrengung einer Klage in ihren Besitz zu gelangen. Für Dresden wäre die Klage vor dem dortigen Oberlandesgericht, bei dem der König Recht nimmt, anzufertigen.

Frage: Kann der Prinzessin das Kind, das sie erwartet, wie dies in Aussicht genommen sein soll, unmittelfach nach der Geburt, ohne gerichtliches Verfahren und mit Hilfe der Polizei am Orte der Niederkunft entzogen werden?

Antwort: Zweifelloß. Es liegt ja ein rechtskräftiges Erkenntniß vor, das die Kinder aus der königlichen Ehe eo ipso dem Vater überantwortet. Daran aber, daß es sich um ein legitimes Kind handelt, besteht juristisch kein Zweifel. Die Mutter kann diese Legitimität überhaupt nicht in Abrede stellen, auch seitens des Vaters ist sie nicht angefochten worden. Aber selbst wenn dieser eine derartige Ansetzung vorbringen wollte, wäre es noch immer seine Sache, den Beweis zu führen, daß das Kind nicht legitim sein kann.

Frage: Kann die Prinzessin dauernd gehindert werden, ihre Kinder wiederzusehen?

Antwort: Nach dem Geiste des Gesetzes nicht. Der §. 1636 des B. G. B. bestimmt, daß die geschiedene Mutter ihre Kinder wiedersehen darf, und daß das Oberverwaltungsgericht, wo dies nöthig wird, die geeigneten näheren Bestimmungen zu treffen hat. Oberverwaltungsgericht ist im vorliegenden Falle der König von Sachsen. Er hat die Modalitäten zu bestimmen, unter denen die Prinzessin von dem ihr gesetzlich vorbehaltenen Rechte des Wiedersehens mit ihren Kindern Gebrauch machen kann.

Frage: Wie wird die Prinzessin in Zukunft heißen?

Antwort: Wenn der ehemalige Gatte einer als allein schuldig geschiedenen Frau dieser nicht erlauben will, seinen Namen weiter zu führen, so kann er dies nach §. 1577 des B. G. B. durch Erklärung der zuständigen Behörde gegenüber ihr untersagen. Es ist anzunehmen, daß der Kronprinz von Sachsen diese Erklärung abgegeben hat, und zwar dem König gegenüber, der in diesem Falle die zuständige Instanz darstellt. Prinzessin von Sachsen wird die Geschiedene sich demnach nicht mehr nennen dürfen. In Deutschland und als Deutsche hat sie alsdann den Namen wieder anzunehmen, den sie vor ihrer Verheirathung geführt hat. Es ist schwer zu sagen, welcher Name das ist. Der Kaiser von Oesterreich hat ihr die Rechte und Titel einer österreichischen Prinzessin aberkannt. Es wird Sache des österreichischen Erzhauses sein, aus Anlaß des speziellen Vorganges nunmehr festzustellen, welchen Namen es nach Abzug von Titeln und Würden nun eigentlich fügen will.

Zum Humbert-Prozess.

Wie bereits gemeldet, hat in Paris das Vorspiel des großen Humbert-Prozesses, der Verleumdungs-Prozess des Bankiers Cattani gegen Frédéric und Theresie Humbert und Marie Laurignac begonnen. Beim Eintritt der Angeklagten entstand lebhaftige Bewegung. Frédéric Humbert umarmte vor den Geschworenen Theresie Humbert in zärtlicher Weise. Theresie erklärte pathetisch, daß Cattani die Ursache ihres ganzen Unglücks sei; sie führte zahlreiche Fälle an, in denen sie arg bewuchert wurde und behauptete, daß sie selbst rechtlos sei und von der Zukunft nichts zu befürchten habe. Hierauf gibt Frédéric Humbert an, daß er sich der Erklärung der Theresie Humbert anschließen und sagt, daß er für alles, was geschehen sei, die Verantwortung übernehme. Er greift Cattani und dessen Schwiegersohn heftig an, bringt gegen verschiedene politische Persönlichkeiten Beschuldigungen vor und sucht das Verhalten des früheren Advokaten und jetzigen Ministers Ballé als ein strafbares hinzustellen. Der Vorsitzende unterbricht ihn in sehr energischer Weise. Theresie Humbert ruft ihn nun zu: 'Laß das, mein Freund, für den Hauptprozeß. Da werden wir noch viele andere interessante Sachen erzählen.' (Schächer.) Frédéric Humbert theilt noch mit, daß der Aufenthalt der Humberts in Madrid niemals ein Geheimniß war. Derselbe sei an sehr hoher Stelle bekannt gewesen. Der Vorsitzende unterbricht Frédéric Humbert nochmals, welcher sich nun

niederlegt. Der Experte Berréque, der die Durchführung Cattani einer Prüfung unterzogen habe, erklärt, daß er zwischen den den Humberts geliehenen Summen und den in den Büchern der getragenen Summen einen 63prozentigen Unterschied festgestellt habe. Hierüber entpinnst sich zwischen dem Vertreter des Cattani und demjenigen der Humberts eine Debatte. Theresie Humbert erklärt noch, daß sie sich vorbehalte, am Tage des Hauptprozesses ausführliche Ausklärungen zu erteilen, und fügt hinzu: 'Ich werde bis dahin zu warten wissen, aber ich kann es kaum erwarten zu sprechen, ich erstickte.' (Heiterkeit.) Unter suchungsrichter Leydet weigert sich auszusprechen, indem er sich auf das Amtsgeheimniß beruft. Romain Laurignac wiederholt dieselben Beschuldigungen gegen Cattani und behauptet, daß die die Abreise der Humberts bezüglichen Zwischenfälle erzählen will, ruft Theresie Humbert: 'Sag heute nichts, wir werden morgen sprechen, wenn wir Photographien mitbringen. Denn wenn Cattani muß man gewappnet sein.' Neilling der Schwiegersohn Cattanis, gibt an, Theresie Humbert habe von Cattani zwei Millionen verlangt, um die gerichtliche Verfolgung hintertreiben zu können, die, wie sie sagte, gegen ihn eingeleitet worden war. Sie habe versichert, der Richter werde sich mit weniger zufrieden geben. Romain Laurignac bestreitet, daß sich die Sache so verhalten habe. Cattani selbst habe Theresie Humbert gebeten, ihn zu retten. Über diesen Punkt spricht sich eine längere, verworrene Diskussion. Neilling spielt auf den Plan der Humberts an, was Humbert mit einer politischen Persönlichkeit zu verheirathen; Theresie Humbert verbietet ihren Namen ihrer Tochter hier auszusprechen. Ein Angestellter Cattanis gibt eine sehr unklare Darstellung der Unterhandlungen, die er mit Theresie Humbert führte, um ihr eine Transaktion der letzten Cattanis anzubieten. Er behauptet, ob Auftrag gehandelt zu haben: von Romain Laurignac durch Kreuz- und Querfragen in die Enge getrieben, verweigert er jedoch weitere Antwort. Der Berichterstatter des 'Figaro' schreibt:

Sie habe also Frau Humbert gesehen und gehört, und jetzt übertrage es mich weniger, da man an die Existenz der Crawford hat glauben können, als daß man endlich daran zweifeln. Nach der Gerichtsverhandlung — mein Eindruck wäre belanglos, wenn nicht meine Umgebung in getheilt hätte — bin ich entzückt, unterjochte der Redegewandtheit, dem geschmeidigen Verhalten dieses Weibes. Wie andere durch ihre Schönheit anziehen und die Augen betören, so verführt diese häßliche Frau durch ihre Ueberzeugungskraft. Man hört ihr zu, und man glaubt ihr. Es wird widerlegt, aber sie hat so geschickt Einzelheiten herauszujastreichen gewußt, deren Wichtigkeit sich nicht bestreiten läßt, sie hat sich abwechselnd so zurückhaltend und so drohend gezeigt, alle Mienen, von der ironischen bis zur pathetischen, angebracht gewußt, sie wirkt so ergötzlich durch die Stützen, die sie von den Leuten und Dingen entwirft, daß man nicht mehr fragt, wer da redet, ob sie oder ihre Gegner. Als Richter hätte man Lust, sie freizusprechen, als Millionär, ein Vermögen zu leihen. Woher hat sie die Macht der Verführung? Wie kommt es, daß sie mit einem Worte unser Vertrauen gewinnt, mit einer anderen durch ihr Lächeln? Ich vermag nicht zu sagen, aber es ist so. Theresie Humbert ist, wie gesagt, häßlich, aber nicht so, wie man sie in ihren Portraits sieht, nicht so plump und gewöhnlich, nicht die Köchin im Sonntagstaate. Auf ihrem Gesichte liegt Wille und Ueberlegung. Gestern zeigte sie sich derart im Vorbestige ihrer selbst als die Frau, die alles sie und an alles denkt, die ihrem Manne in jedem Winkel erteilt, ihrem Bruder Romain ein Zeugniß macht, daß er wegen der Hitze im Saale der Ueberzeher ablege, die ein Datum berichtet, ihre Schwester ein Wort einflüstert, mütterlich mit den Schreien, hochschreitend mit Herrn Leydet, groß mit Herrn Cattani, geradezu erntaulich, daß man in jeder Hinsicht zuhörte, wie einer alten Bekannten deren Blick erseut, und darob den Riesenschwinn vergaß, den sie seit zwanzig Jahren leitete.

Aus aller Welt.

Ein Schiedrama. Am 13. d. M. verließ die junge Gräfin Contades Reiz in Begleitung ihres Freundes Dr. Bouche das Hotel de Paris. Plötzlich trachte ein Schuß und Bouche stürzte, von einer Revolverkugel getroffen, zu Boden. Man eilte hinzu, bemühte sich um die Verwundeten und stellte fest, daß er nicht leben gesählich verlegt war. Die Gräfin bestieg, nachdem sie über den Zustand ihres Freundes verurtheilt worden war, eine Droschke und fuhr davon. Zwischen hatte sich der Urheber des Revolverattentats zum nächsten Polizeikommissariat begeben und dort erklärt, daß er der Täter sei und in Vorbedacht gehandelt habe. 'Ich bin der Contades Reiz! Ich, Graf Contades Reiz, lauerte dem Verfänger meiner Frau auf, welche seit langer Zeit unser Hausarzt war. Die Frau, welche er über meine Frau gewonnen hatte, sie sich jüngst in ihrer Neuzugung fand, daß sie daselbst innig an das ihrige geknüpft sei. Ich wollte ihr beweisen, daß sie sich irrt, und hoffte sie durch seinen Tod zu heilen und unserem Kind selbst um den Preis eines Menschenlebens die Mutter zu erhalten. Dieses Kindes Wahren innig an das ihrige geknüpft — das war mein Anschauung.' Der bedauernswürdige Graf wurde in Haft behalten.

Das wandelnde elektrische Haus.

Eine der eigenartigsten Neukunden ist in der Umgebung von Chicago durch eine Elektrizitätsgesellschaft eingerichtet worden. Ein kleines ausnehmend elegantes Landhaus im Styl einer Serenade, das in seinem Innern vier elegante Zimmer enthält, wird der Reihe nach an verschiedenen Orten aufgebaut und die Bewohner des umgebenden Landes erhalten eine besondere Einladung, diese "elektrische Hütte" zu besuchen, die während einer Woche von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet bleibt. Man tritt ein, wird vom Angestellten der Gesellschaft empfangen und in den Räumen umhergeführt. Es sind dort alle möglichen neuartigen Verwendungen der Elektrizität zu sehen: Ventilatoren, Lampen nach neuen Modellen, vervollkommnete Fernsprecher, eine Batterie für eine elektrische Küche — Alles in Tätigkeit. Nachdem man sich die Einrichtung angesehen hat, soll man mit der Ueberzeugung fortgehen, daß es durchaus notwendig ist, für Alles und Jedes Elektrizität zu verwenden und bei besagter Gesellschaft auf Stromlieferung zu abonnieren. Nach einer Woche wird das Haus wieder abgebaut und nach einem anderen Orte geschickt.

Ein schlafendes Mädchen wurde der Berliner Charité zugeführt. Es handelt sich um das 20 Jahre alte Dienstmädchen Anna Tittmann, das in einer Kaufmannsfamilie seit dem 1. d. M. Stellung gefunden hatte. Das Mädchen zeigte öfter ein merkwürdiges Benehmen, so beispielsweise beim Spiel eines Bierkastenmannes. Dann geriet es in eine Art Verzückung, sprang in der herrschaftlichen Wohnung umher und schrie dabei, daß es kaum zu beruhigen war. Am Dienstag kam die Tittmann von einem Ausgange nach Hause und legte sich ruhig schlafen. Mittwoch morgen kam sie nicht zum Vorschein, ein Schloffer mußte die von innen verschlossene Stube öffnen, und man fand die Tittmann tief schlafend in der Stube liegend. Da sie nicht zu erwecken war, wurde ein Arzt hinzugezogen, nach dessen Gutachten der Schlaf nicht auf ein künstliches Mittel zurückzuführen ist. Als der Schlaf auch am Abend noch anhielt, wurde das Mädchen dem Krankenhaus überwiesen.

Eine ergreifende Photographie von der Kaiserin Eugenie war vor einiger Zeit in Rom und an anderen Orten aufgestellt. Eine unsterbliche Greisin wird von einem Polizisten scharf angelassen. Die frühere Kaiserin ist es, die in den Tagen ihrer Herrschaft die Hohenzollern, ja die evangelische Kirche zu stürzen sich unterfangen hatte. Als sie vor einiger Zeit in Paris weilte, war sie auch über den Tuilerienplatz gegangen, den Schauplatz ihrer ehemaligen Herrlichkeit. In dem Teile des Parks, der dem kaiserlichen Palaste als Spielplatz überwiesen war, blühte sie sich nach einer Blume, die dem Mutterherzen ein Andenken bleiben sollte. Es ist ein strenges Verbot, dort Blumen zu pflücken. Darum mußte es sich die einstige Kaiserin Frankreichs gefallen lassen, von dem diensttuenden Polizisten hart angelassen zu werden. Diese Szene ist es, die ein Zuschauer, Graf Primoli, durch jene Photographie festgehalten hat.

In Bois-Colombes in Frankreich war am 1. Dezember v. J. die 74jährige Witwe Luffot in dem von ihr neu erbauten Hause ermordet und ihres Besitzes an Wertpapieren im Betrage von 600,000 Francs beraubt worden. Unter dem Vorwand, leere Wohnungen anzusehen, kamen die Mörder am 1. Dezember zu Frau Luffot, die sehr misstrauisch war und alle Besucher vor sich eintreten ließ, dann die Thür doppelt abschloß, damit, wenn sie ihre Mieter in den Stockwerken herumführte, sich Niemand ins Haus einschleichen könnte. Dadurch konnten die Mörder ihre Arbeit ungestört verrichten, und man fand die alte Frau, mit einem Revolverkugeln im Hals, in einer großen Blutlache erst am darauffolgenden Tag im Hause, das von außen versperrt war.

Der Versuch, sich der geraubten Wertpapiere zu entledigen, führte auf die Spur des wichtigsten unter den Mördern. Derselbe bot die Effekten unter den verschiedensten Namen in Pariser und Londoner Wechselstuben und Bankhäusern an und entschloß sich endlich, mit seiner Geliebten, einer stadtbekanntesten Person, nach Amerika zu fahren. Er wurde aber dabei genau überwacht, und als er sich unter dem Namen eines Bekannten, dessen Papiere er entlehnt hatte, in die Kiste der Passagiere eintrug, wußte man bereits, daß man ihn in der Hand hatte. Auf ein Telegramm der Pariser Polizei hin wurde er auf Veranlassung des französischen Konsuls an Bord des Dampfers "Bretagne" bei der Ankunft in New-York gleichzeitig mit seiner Geliebten verhaftet.

Wenn man zerstreut ist. Eine hübsche Anekdote erzählt der "Gaulois" von dem französischen Gesandten Herrn Bihourd in Berlin. An dem Tage, an dem der Gesandte sein Beglaubigungsschreiben dem Kaiser überreichen sollte, wurde er dem Hofzeremoniell gemäß in den großen Empfangssaal geführt, in dem sich die Hofchargen versammelt hatten. Herr Bihourd trat ein und ihm gegenüber öffneten sich die beiden Flügel der Thüre, aus der der Kaiser ihm entgegen trat. Schon wollte der Kaiser an den Gesandten herantreten, als einer der Würdenträger nach kurzem Gespräch und einiger Anrede im Kreise der Anwesenden den Monarchen anblickt und ihm zuflüsterte: "Majestät können den französischen Gesandten nicht empfangen; er hat sein Beglaubigungsschreiben vergessen." Herr Bihourd hatte es wirklich auf der Gesandtschaft vergessen, sowie man einen Meißner oder eine Bonbonniere vergißt. Der Kaiser zog sich in ein Nebengemach

zurück und wartete dort eine gute Viertelstunde, bis ein besonderer Bote das vergessene Beglaubigungsschreiben für Bihourd brachte, der indessen Zeit hatte, über die Unannehmlichkeiten der Zerstreutheit nachzudenken.

Sarah Bernhardt ausgepiffen! In Berlin war das ein Scherz der Camelots, in Paris hat es sich aber wirklich und im Theater Sarah Bernhardt ereignet, daß die Tragödin ausgepiffen wurde. Frau Bernhardt spielte die Hermione in Malines "Andromache"; sie hatte das Drama neu szeniert und dazu von Saint Saens eine Musik komponieren lassen. Bei der dritten Vorstellung erklangen aus den letzten Parterrestreihen scharfe Pfiffe. Sarah junge Leute wurden füstert und vor den inspizierenden Polizeibeamten geführt. Wir bewundern Frau Sarah Bernhardt, aber wir sind mit ihrer Auffassung der Hermione nicht einverstanden. Die Künstlerin, die der Berechnung bewohnt, erklärte, es sei ein gutes Recht des Zuschauers, zu pfeifen ebenso wie zu applaudieren. Seien Sie versichert, Madame, wir werden pfeifen, so oft Sie die Hermione spielen. Der Polizeibeamte ließ die Pfiffer strafflos, da sie erst nach Fallen des Vorhangs gepfeift, also die Vorstellung nicht gestört hatten.

Charlottenburg, die reichste Stadt Preußens. Die reichste Stadt Preußens ist jetzt Charlottenburg geworden. Nach einer Mitteilung des Magistrats an die Stadtverordneten ist Charlottenburg in Beziehung auf das Einkommen seiner Bewohner jetzt an die erste Stelle der preussischen Städte getreten. Das durchschnittliche Einkommen beträgt in Charlottenburg jetzt 4125 M. Das Durchschnittseinkommen betrug früher in Frankfurt a. M. 4791 M. Es ist dort jetzt auf 4115 M. gesunken. Charlottenburg, welches früher an der zweiten Stelle unter den preussischen Städten stand, ist damit in die erste Stelle in Beziehung auf sein steuerpflichtiges Einkommen eingerückt.

Aus Brüssel wurde in den letzten Tagen gemeldet, daß die verwitwete Kaiserin Charlotte, die bereits seit dem Jahre 1887 sich im Zustand geistiger Umnachtung befindet, eine hystische Krise zu bestehen hatte, die vorübergehend Besserung hervorrief. Ein Correspondent der "Neuen Fr. Pr." erzählt aus der persönlichen Umgebung der Kaiserin Charlotte, daß bei ihr außer der unheilbaren Geisteschwäche nunmehr auch deutliche Symptome physischer Altersschwäche bemerkbar werden, obwohl die Kaiserin erst im dreundsiebzehnten Lebensjahre steht. In den letzten Tagen wiederholten sich solche Schwäche-Anfälle, die ihr Leibarzt, Debroux, jedoch zu beheben vermochte. Bisher unternahm Kaiserin Charlotte regelmäßig in Begleitung einer Hofdame längere Spaziergänge im inneren Park des Schlosses von Bouquoy, wohin sie 1879 vom Schlosse Terwuren gebracht worden ist. Sie liebt vor Allem das Klavierspiel und die Blumen, die ihr König Leopold, die Gräfin v. Flandern und Prinzessin Clementine regelmäßig bringen oder senden. Sie magt niemals über ihr trauriges Loos und scheint ihre ganze Bergangenheit vergessen zu haben. Sie ist sehr fromm und betet täglich mit den Hofdamen in der Schloßkapelle den Rosenkranz mit lauter Stimme. Aber nicht nur ihr Gedächtnis ist geschwächt; denn wenn sie manchmal über einen Gegenstand eine erstaunlich vernünftige Unterhaltung geführt hat, so berührt es schmerzhaft und mitleidend, wenn beim Uebergange zu einem anderen Thema die Geistesgefestigkeit der Kaiserin sich plötzlich lündernd. In dieser Hinsicht gleicht ihr Denkapparat einem Klavier mit mehreren falschen Tönen; es klingt harmonisch, so lange keine verstimmt Töne in die Accorde eingemischt werden.

Von der Verhandlung im Proceß Humbert ist aus Paris folgendes Telegramm eingegangen: "Mais elle est épatante." Die Schriftstellerin Gyp war es, die im Saale ihrer Verwunderung über Thereses Humberts Beredsamkeit Ausdruck verlieh. Ein großer Theil des Auditoriums, der sich ansah in ironischen Zurufen gefiel, wiederholte ihr Wort. Was Personen, die Thereses von früher her kennen, am meisten überraschte, war, daß sie den vielversprochenen Zungenfehler, das Lispelnde "P", fast vollständig abgelegt hat. Nur im höchsten Affekt, als sie ausrief: "Ach, ich erstickte, ich möchte lieber heute als morgen alle meine Feinde brandmarken"; aber ich werde bis zum großen Tage warten", machte sich jene eigenthümliche Sprechweise wieder wahrnehmbar. Ebenso als hier, zum Präsidenten gewandt sagte: "Man will hier von meiner Tochter Eva und deren Heirathsausichten sprechen. Ich besitze darauf, daß Sie dies unterfragen. Wir werden alles gut machen. Wir sind honeste Menschen." Der Präsident entzog sofort dem Zeugen Keitlinger, der jenes Thema nur schüchtern berührte, das Wort. Cattanis Situation wurde wesentlich durch die Aussagen des Buchhaltungs-Experten verschlimmert, den Nachweis, daß Cattani 63 pCt. Zinsen nahm. Dagegen mißglückte Frederic Humberts Versuch, das Verhalten des früheren Anwalts Cattanis, des jetzigen Justizministers Ballé, zu verächtigen. Der allgemeine Eindruck ist, daß Thereses vollkommen fähig war, die gesammte Millionenwirtschaft allein zu führen. Auf ihre Gesundheit übt die Haft fichtlich einen günstigen Einfluß. Ihre Gesichtsfarbe, die nach ihrer Ankunft aus Madrid sahl war, ist jetzt vollkommen gesund. Die "ungefähr Bierzig", welche sie als Alter angab, erscheinen glaubhaft, morgen will Thereses neue Zeugen gegen Cattani ins Feld führen. Unter den für morgen vorgeladenen Zeugen befinden sich mehrere Freunde Cattanis, darunter Senator Cremieux, gegen welchen Thereses

allerlei Beschuldigungen erhebt, sowie Cattanis Buchhalter, welcher sich Thereses zu Füßen geworfen haben soll, damit sie gegen eine Abstands-summe von einer Million die Bucherklage zurückziehe. Morgen soll Frederic Humbert, welcher heute nur bewundernde Blicke für Thereses hatte, aus der Reserve hervortreten.

Da Herr Delcassé, der französische Minister des Aeußeren, der Madame Carlier, die sich durch ihre Tapferkeit und Kaltblütigkeit während des letzten armenischen Gemetzels auszeichnete, den Orden der Ehrenlegion verlieh, wurden ihre die Insignien durch den Großmeister General Florentin in Anwesenheit seines militärischen Stabes überreicht. Die "N. Fr. Pr." schildert den Vorgang folgendermaßen:

Die junge Dame erschien im Palais der Legion d'honneur in tiefer Witwentrauer vor dem Kanzler des Ordens. Nachdem ihr das Dekret vorgelesen war, sagte der General: "Madame! Im Namen der französischen Republik ernenne ich Sie zum Ritter des Ordens der Ehrenlegion." Dann nahm er von seinem Schreibtisch ein Ritterkreuz und ging daran, es an der Brust der Frau Carlier zu befestigen, die in peinlicher Verlegenheit erröthend vor ihm stand. Die schwere Seide von Frau Carliers Kleid war aber für die Nadel des Generals ein unüberwindliches Hindernis; er gab die Sache auf und sagte mit gewinnender Lebenswürdigkeit: "Verzeihen Sie, Madame, wenn ich nicht darauf bestehe, die Insignien anzuhängen, ich fürchte, ich könnte..." Sie kam die "Alcolade" oder Umarmung, die leichtere Aufgabe von den beiden. Der General befiß sich aber einer ritterlichen Zurückhaltung. "Haben Sie die Gnade, den Handstich auszuweichen," sagte er und küßte dann die kleine Hand, die sie ihm entgegenhielt. Indem er sie zu ihrem Wagen begleitete, sagte General Florentin zu Madame Carlier, es thue ihm unendlich leid, daß er sie nicht zwei Monate früher habe dekorieren können, nämlich als das Dekret noch nicht erschienen war, das den Kruppen das Waffentragen bei der Zeremonie verbietet. Er hätte eine Abtheilung mit einem Leutnant in den Hof des Palais kommandiert und hätte die Insignien des Ordens mit gezogenem Säbel beim Trommelwirbel vor den die Waffen präsentierenden Soldaten vorgenommen.

Tageschronik.

Der Magistrat der Stadt Lodz macht bekannt, daß am 3. (16.) März dieses Jahres um 12. Uhr Mittags in seiner Kanzlei 30 Löder in den städtischen Markthallen auf dem Neuen Ringe für den Zeitraum bis zum 1. Januar 1906 in Pacht vergeben werden. Die Licitation findet für jeden Laden apart statt, die Summe, mit der sie beginnt, schwankt zwischen 15 und 70 Rbl. jährlich.

Syndikat der Kammgarn-Fabrikanten. Einige Kammgarn-Spinnereien hatten vor mehreren Jahren behufs Einführung einheitlicher Preise probeweise ein Syndikat gebildet. Da dieses nun bisher günstige Ergebnisse erzielt hat, so haben die Fabrikanten in einer kürzlich in Lodz abgehaltenen Beratung beschlossen, dem Syndikat den Charakter einer ständigen Organisation zu verleihen. Den Vertrag haben unterzeichnet die Firmen Motte, Millkowsky, Gaultier und Delaoutre, Pelzer fils in Gzenstochau, G. G. Schön in Bendin, G. Birnbaum, P. Desjermont und L. Allart und Co. in Lodz.

Die Firma Heinrich Nietel in Sosnowice ist dem Syndikat nicht beigetreten.

Unfälle. Das Dienstmädchen Anna Otto, 22 Jahre alt, stürzte auf der Dielnaststraße vor dem Hause Nr. 2, brach sich das Bein und wurde mit dem Rettungswagen ins Alexander-Hospital gebracht.

Auf der Konstantiner Straße im Hause Nr. 86 erlitt der Fabrikarbeiter Josef Stankiewicz, der aus Berchen mit kochendem Wasser besoffen wurde, Brandwunden am Hals und am Oberkörper.

Solicitationen. Laut amtlicher Bekanntmachung kommen am 2. (15.) April im Lokal des hiesigen Friedensrichterplenums öffentlich zum Verkauf:

- 1) Das Lodzer Immobilien Nr. 1113a, an der Skadowa-Strasse gelegen, Stanislawas Zboniowska, Natalie und Marianna Spiewal gehörig, auf Antrag von Ignacy Suszynski (1050 Rbl.). Die Licitation beginnt mit der Summe von 500 Rbl.
- 2) Das Lodzer Immobilien Nr. 1152f, an der Prziądz-Strasse gelegen, den Eheleuten Abraham und Ruchle Gutzold gehörig, auf Antrag von Martha Schulz (7000 Rbl.). Die Licitation beginnt mit der Summe von 5000 Rbl.
- 3) Das Lodzer Immobilien Nr. 965/14, an der Wilcza-Strasse gelegen, den Eheleuten Konstantin und Cäcilie Menschl gehörig, auf Antrag von Amalie Dollinska und Adolf Schmidt (1000 Rbl.), abgeschätzt auf 800 Rbl., kann jedoch auch unter diesem Preise verkauft werden.
- 4) Das Lodzer Immobilien Nr. 893, an der Sosnowa-Strasse gelegen, den Eheleuten Stanislaw und Sofie Koplin gehörig, auf Antrag von Morika Reichmann (8000 Rbl.). Die Licitation beginnt mit der Summe von 9000 Rubel.
- 5) Das Lodzer Immobilien Nr. 288, an der Drogowa-Strasse gelegen, Muchim, Chastel, Tobias und Chaja Kohn, Dora Buzin und Brandle Romberg gehörig, abgeschätzt auf 2000 Rubel.

In Warschau sind in diesen Tagen zwei hierorts sehr bekannte Personen zu Grabe getragen worden und zwar sind dies der Direktor der Warschauer Filiale der New-Don-Bank Armand Bock, der Schwiegerjohn der verewittelten Frau Bankdirektor Tauber hieselbst, und Alexander Bocquet, der Besitzer des Hotel de Rome in Warschau.

Vom Nüchternheits-Curatorium. Auf Vorstellung des Herrn Gouverneurs über die budgetmäßigen Bedürfnisse der örtlichen Comitees des Nüchternheits-Curatoriums hat das Finanzministerium, Abtheilung für indirekte Steuern und fiskalischen Getränkeverkauf, erwidert, daß für das laufende Jahr zur Unterstützung der Comitees des Nüchternheits-Curatoriums im Petrikauer Gouvernement im Ganzen 30,000 Rbl. assignirt werden. Von dieser Summe erhält das Kreiscomité nach der vom Herrn Gouverneur vorgenommenen Verteilung 386 Rbl.

Eine ganze Anzahl von Diebstählen wurde der Polizei gemeldet. Der Kaufmann Janekel Dffmann aus Kiew, der im Hotel Europa in der Wschodniastrasse abgestiegen war, bemerkte vorgestern, als er in die Stadt ging, daß ihm aus dem Taschenbuch, das er unter seinem Kopfkissen verborgen hatte, 230 Rbl. abhanden gekommen waren. Gleichzeitig war der Zimmerkellner verschwunden und das Stubenmädchen bekannte, den Diebstahl zusammen mit ihm begangen zu haben.

In den auf dem Alten Ringe Nr. 12 gelegenen Laden eines gewissen Silber brachen in der letzten Nacht Diebe ein und stahlen, Thee, Caffee, Stempel- und Postmarken für 200 Rbl., sowie in baarem Gelde 60 Rbl.

Aus dem Laden von Lawet Naselski, Gluwna Nr. 67, wurden in der letzten Nacht Waaren für 51 Rbl. gestohlen.

Ebenso aus der Wohnung von Stanislaw Greczynski, Kutomierska 8, Gegenstände für 73 Rbl., aus der Wohnung von Wojciech Nys, Alersanderstrasse 23, für 26 Rbl., und bei Jan Solnyszewski, Zaitzer Strasse Nr. 72, verschiedene Sachen im Werth von 20 Rbl.

Vorgestern fand eine Versammlung der hiesigen Filiale des Warschauer hygienischen Vereins statt, zu der von 97 Mitgliedern 36 erschienen waren. Der Präses Dr. Kolinski eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, daß die Versammlung nicht früher habe einberufen werden können, weil der Schluß der hygienischen Ausstellung erst abgewartet werden mußte. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Kolinski, zum Secretär Dr. Sterling gewählt, worauf die Versammlung in die Tagesordnung eintrat.

Zuerst wurde durch Abstimmung beschlossen, die Gesellschaft in zwei Sektionen, für theoretische und für praktische Hygiene, zu theilen; der Antrag von Dr. Kaufmann, eine dritte Sektion für die Executive zu schaffen, wurde abgelehnt. Für die erste Sektion wurde sofort 24, für die zweite 26 Mitglieder gemeldet.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die in Warschau im April abzuhaltenden Conferenzen über die Hygiene in Stadt und Land und die hygienische Ausstellung, die im Anschluß daran im Mai in Warschau eröffnet werden soll. Die Warschauer hygienische Gesellschaft hatte um Absendung eines Delegirten und Bezeichnung einflußreicher Personen in Lodz, die sich der Sache mit Erfolg annehmen könnten, ersucht, welchem Ersuchen nachgekommen wurde, indem die Versammlung die Wahl der betreffenden Personen der Verwaltung überließ. Hierauf verlas Dr. Sterling das aus Warschau eingelangte, sehr umfangreiche Programm für die bevorstehenden Beratungen.

Sodann wurde mitgeteilt, daß ein hiesiger Industrieller, der nicht genannt sein wollte, 300 Rbl. zu Preisen für diejenigen Personen, die ihr Unternehmen im hygienischen Sinne im besten Stande halten, bestimmt habe. Im Einverständniß mit den Intentionen des Stifters wurde beschlossen, die ganze Summe in mehrere kleine Preise zu zerlegen und diese in folgender Weise zu verteilen:

- 4 Kutscher von Fleischerwagen 15, 10, 10 und 5 Rbl. mit der Bedingung, daß sich unter den Prämirten 2 Toden befinden müssen Rbl. 40.—
 - 2 Friseur 2 und 20 Rbl. " 50.—
 - 2 Fleischerläden, von denen einer jüdisch sein muß, 30 und 20 Rbl. " 50.—
 - 4 Colonialwaren-Läden, 30, 20, 15 und 15 Rbl. " 80.—
 - 8 Hausheldte aus den ärmeren Stadttheilen je 10 Rbl. " 80.—
- Zusammen: Rbl. 300.—

Zur Feststellung der Gesichtspunkte, von denen bei der Prämiation ausgegangen werden soll, wurde die Sektion für praktische Hygiene beauftragt, eine Delegation zu wählen.

Weiter wurde auf Antrag der Verwaltung beschlossen, einen Cyclus von populären Vorträgen aus dem Gebiete der Hygiene, Naturwissenschaften, Biologie usw. zu arrangiren. Mit der Ausbreitung einer Instruktion für die Vorträge wurden die Doktoren Serkowski, Arnstein, Rundo und Kaufmann beauftragt.

Das Reglement für die Thätigkeit der Lodzer Filiale, das nur eine Ergänzung und weitere Ausgestaltung der von der Behörde beauftragten Instruktion bildet, wurde von Dr. Sterling verlesen und acceptirt. Der Antrag einiger Kerze, daß die passiven Mitglieder zur Theilnahme an der Discussion ohne Stimmrecht berechtigt werden sollen, wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde das Budget für das laufende Jahr vorgelegt und bestätigt.

Es enthält folgende Posten.

Einnahmen:	
Beiträge der 120 aktiven Mitglieder à 10 Nbl.	Nbl. 1200.—
Beiträge der 200 passiven Mitglieder à 3 Nbl.	600.—
Zusammen:	Nbl. 1800.—
Ausgaben:	
10 pCt. für die Warschauer Gesellschaft	Nbl. 180.—
120 Exempl. Zdrowie s. d. aktiven Mitglieder	240.—
Local, Heizung, Beleuchtung	500.—
Besoldung eines Beamten	240.—
Bediener	120.—
Kanzlei	100.—
Bibliothek	300.—
Unvorhergesehene Ausgaben	100.—
Zusammen:	Nbl. 1780.—

Zu bemerken ist, daß das Local der Lese- und Bibliothek nur bis zum Juli gemietet ist und die Verwaltung sich bemühen wird, für die Folgezeit ein anderes Local ausfindig zu machen.

Endlich wurde eine temporäre Commission, bestehend aus je zwei Mitgliedern der beiden Sectionen und einem Mitglied der Verwaltung, gewählt, die sich mit der Organisation der Bibliothek und eines hygienischen Museums befassen soll. Die Sitzung wurde bald nach 12 Uhr Nachts geschlossen.

Brand einer Kirche. Am 12. Februar, dem Tage, wo auch bei uns ein heftiger Sturm herrschte, trug sich in dem städtischen Platz im Gouvernement Kalsch ein seltenes Ereignis zu. Während eines furchtbaren Hagelsturmes, der um 7 Uhr Abends begann, hörte man plötzlich rollenden Donner und einer der unaufhörlich am Firmament zudenden Blitze schlug in die Kirche ein und setzte eine hölzerne Figur auf dem Thurm in Brand. Schreckfurcht stürzte die Bevölkerung zusammen, die Feuerwehr erklomm das Dach und bemühte sich von dort aus den Feuers Herr zu werden, bis es gelang, die brennende Figur hinunterzuwerfen und dadurch die Gefahr zu beseitigen.

Nur das Dach und der Thurm der Kirche haben Schaden gelitten.

Aus dem Geschäftsverkehr. Herr Karl Casza hier selbst zeigt durch Rundschreiben d. d. Sodz den 14. Februar an, daß er seinen beiden Mitarbeitern, den Herren Otis Braus und Alois Großmann Collectivprokura erteilt hat.

Personalmeldung. Der Rechtsanwaltsgeselle Bernhard Krulowski ist durch Verfügung des Petrikauer Bezirksgerichts in die Zahl der verteidigten Rechtsanwält für den Bezirk der Warschauer Justizpalate mit dem Wohnort in Sodz aufgenommen worden.

Die am Donnerstag stattfindende Vereinsaufführung des Sodzer Musikvereins verspricht sehr interessant zu werden, nicht nur mit Rücksicht auf die daran beteiligten Kräfte, sondern auch auf das vielseitige Programm, in welches unter anderem die Polonaise aus der Oper „Trubina“ von Moniusko im Originalsatz für drei Celli, Bratsche und Contrabaß Aufnahme gefunden hat. Als Solist tritt, wie schon erwähnt, Herr Brandt auf, der ein Concert von Viertonets und zwei kleinere Piccen vortragen wird. Die Clavierpartie hat Fräulein P. Kohn übernommen.

Im Thalia-Theater wird heute Abend zum fünften Male die Posse „Die Dame aus Trouville“ aufgeführt.

Zur Kunstausstellung. Die Gesellschaft für schöne Künste in Warschau hat gestern 119 Gemälde und 11 Bildhauerwerke, die für die bevorstehende Kunstausstellung bestimmt sind, nach Sodz abgeschickt.

Arbeit ist Segen. Es giebt wohl kein seligeres Gefühl als das Bewußtsein teuervollbrachter Arbeit, als die Gewißheit, aus eigener Kraft, durch eigenen Fleiß Etwas erreicht zu haben. Die Arbeit ist die große Versöhnerin, welche die sozialen Antiefen überbrückt. Alle, Herr und Diener, sind dem Gebote unterworfen, sich im Schwelge ihres Angesichts ihr Brod zu verdienen, wenn auch die Art der Arbeit nach den Geistes- und Körperanlagen, nach den Talenten und Fähigkeiten verschieden ist. Zufrieden mit geringem Ruhm, strahlen die Leistungen der Frau nicht so sehr hinaus ins Weite, sie beschränken sich mehr auf engere Kreise, wo der Segen ihrer Arbeit sich umso wirkungsvoller bekundet. Die Frau wird den Segen ihrer Thätigkeit am herrlichsten in der Familie entfalten. Jedoch nicht einer jeden ist solch köstlicher Acker anvertraut. Deshalb regen sich gerade heute so viele rührige Geister, immer neue Gebiete zu erschließen, um Allen, die guten Willens sind, die Möglichkeit zu gewähren, ein Feld zu bebauen. Sich ausschließlich von nützlicher Thätigkeit, Zeit und Talente veräußern und verkümmern, hieße sich selbst des höchsten Lebensglücks berauben. Nichts läßt das Herz unbefriedigter, als ein thatenloses und somit inhaltloses Leben.

Schaffen und Streben ist Gottes Gebot; Arbeit ist Leben, doch Nichtsthun der Tod.

Mühselos die Früchte fremden Fleißes genießen, mit lässiger Hand die Blume pflücken, welche die unermüdete Pflege Anderer so herrlich erblühen machte, wer wollte sich damit begnügen? Und

wie oft wird die Arbeit die Kletterin aus Leid und Verzweiflung. Welcher Schmerz uns auch beherrschen mag — fangen wir an zu arbeiten, so ist seine stärkste Macht gebrochen.

Im Circus A. Devigné erregen immer noch die Ringkämpfe das größte Interesse. Am Montag Abend kämpfte der unbeflegte Zbyzko zwei Mal: zuerst besiegte er in circa 1 Minute den Kurländer Lepin, dann legte er den russischen Athleten Krylow nach 10 Minuten regelrecht auf den Rücken. Krylow, der im Gewicht seines Gegners über ist, hatte sich erst hübsch gehalten, mußte aber schließlich doch dem Schwergewichtler Zbyzko unterliegen. Den zweiten Ringkampf sochten der ungarische Ringer Sandorsy und der Schwede Oscar untereinander aus. Sieger blieb nach 7 Minuten Sandorsy. Den Vorwurf, ein wenig grob vorgegangen zu sein, können wir dem Sieger nicht ersparen. Der interessanteste Kampf war der zwischen dem französischen Ringkämpfer Degeu und dem Berliner Champion Riischke. Der Franzose, ein anerkannt tüchtiger Kämpfer, mußte seinem Gegner, dem Reichgewichtler Riischke nach 19 Minuten unterliegen. Ein sehr hübscher und interessanter Kampf, in dem der junge Berliner mit seinen prachtvollen Paraden und Angriffen brillierte.

Von den anderen Nummern des großen Programms verdienen die größte Anerkennung die Luftgymnastiker Roberts, die sehr Gutes leisteten und sich eines lebhaften, wohlverdienten Beifalls erfreuten. Herr Director A. Devigné führte uns das Pferd „Rinaldo“ als Artisten vor. Eine prachtvolle, wenn auch ein bisschen aufregende Nummer. Eines sehr hübschen Erfolges erfreuten sich die Salonacrobaten Gebr. Begger. Neugierig sind die Clowns-Akrobaten Gebr. Nawaga, die verschiedene neue Tricks bringen und besonders als Akrobaten sehr gut sind. Herr und Frau Göge mit ihren Produktionen auf dem Draht erfreuen sich auch eines reichen Beifalls, ebenso die Kunstreiterinnen Fel. Kud und Antoinette, Tom und Wira, die komischen Excentrics, der Sockentier Herr Merkel u. A. V. J.

Wozu kocht man? Wozu kocht man die Speisen? Warum begnügen wir uns nicht, wie der Südländer, mit den Früchten und Gaben, wie sie uns die Natur darbietet? Wir bedürfen in unserem Klima mehr Wärme, um die Abkühlung, die unser Körper durch die Luft erleidet, wieder auszugleichen. Warme Speisen und solche, welche bei ihrer Umwandlung in Blut Wärme erzeugen (vornehmlich also mit Fett bereitete) sind uns notwendig. Es hat das Kochen noch einen anderen Zweck. In dem wir den Zusammenhang zwischen den kleinsten Theilchen der zum Kochen bestimmten Muskeln und Nerven locker machen, werden die Speisen unserem Magen zugänglich, seine Arbeit wird eine geringere. Je mehr die Magenerven angespannt sein müssen, je länger der Magen thätig ist, desto weniger kann es der Kopf und der Geist. In dem also gutes Kochen die Verdauungsarbeit erleichtert, leistet es dem geistigen Leben wesentlichen Vorschub. Je höher der Mensch steht, um so berechtigter fordert er gute Kost und darf sich bei schlechter Nahrung beklagen.

Soll man an Regentagen spazieren gehen? Diese Frage ist unbedingt mit „ja“ zu beantworten. Es hat Jahre gegeben, wo es 6 Wochen hindurch ununterbrochen geregnet hat; sollten wir deshalb in einem so langen Zeitraum keinerlei Bewegung im Freien machen wollen? Aus einer solchen Unterbrechung der täglichen Bewegung im Freien würden uns große gesundheitliche Nachteile erwachsen. Darum ein Paar wasserdichte Stiefel an die Füße, einen weiten Regenschirm in die Hand und man frage nicht mehr nach dem Wetter, mag es gießen oder nicht.

Reinigung der Zimmerluft. Man lege ein gutes Stück Kampher in ein Gefäß und ein stark eingeäschertes Eisen darüber. Dadurch bilden sich reichliche Dämpfe, die die Zimmerluft schnell reinigen und nebenbei eine lästige desinfizierende Wirkung haben.

Folgende Spenden sind bei dem Unterzeichneten eingegangen:

- A. Für das evang. Waisenhäus: Auf einer Beerdigung durch Hrn. Wildemann und Tende gesammelt Nbl. 3.15 von Hrn. M., die selbst eine Waise ist, anlässlich der bevorstehenden Hochzeit mit Hrn. M. von Hrn. D. Dobranz 4 Lesebüchlein und 11 Kalender des Thierschutzvereins und einige Flugblätter.
- B. Für die Kantorschulen: Von Hrn. B. Dobranz 6 Lesebüchlein und 64 Kalender des Thierschutzvereins und einige Flugblätter.
- R. Gundlach, Pastor.

Unbestellbare Postfächer: Filipkowski, D. Mojzjaner und A. Gabowicz, sämtlich aus Warschau, Konta Morosow aus Ushinelska, D. Baum, Stadtbrief, A. Brunstein aus dem Postwaggon, Großmann aus Bielgorod, J. Abrahamsohn aus Saratow.

Handel, Industrie und Verkehr.

Egyptische Baumwollente im Jahre 1902.

Die Alexandria General Produce Association macht in ihrem letzten Bericht über die vorjährige Baumwollente folgende Angaben:

Die Temperatur im Monat November 1902 war erst günstig, die letzten 10 Tage war es indeß kalt und regnerisch. Dies hat indeß fast keinen Einfluß auf das Ergebnis der Ernte gehabt, da diese gegen Anfang November allgemein beendet war und durch den Ertrag der dritten Ernte kaum eine Vermehrung erfahren hat.

Die Ergebnisse der Ernte sind unregelmäßig, und die Schöpfung, vor welcher der letzte Bericht im Verhältnis zum Vorjahre sich, ist verschwunden.

Setzt man alles zusammen, so wird man anerkennen müssen, daß die schon früher angegebenen Schäden die ersten Schätzungen überstiegen, und man kommt dazu, das Gesamtergebnis der Ernte auf ungefähr 5,750,000 Kantars zu schätzen.

Im Monatsheft Nr. 11 der Mittheilungen der österreichisch-ungarischen Handelskammer in Alexandria wird zu diesem Gegenstande folgendes bemerkt:

Während des Monats November gingen die Preise sowohl für disponible Waare als für Kontrakte ununterbrochen in die Höhe, und diese Tendenz hat auch weiter angehalten. Die Ursachen hierfür liegen darin, daß die Ernte des Jahres 1902 bedeutend hinter der des Vorjahres zurückgeblieben ist, und daß während der Baumwollensaison 1901/02 der ägyptische Export beinahe 7 Mill. Kantars betragen hat. Die Vorräthe waren daher bei Beginn der Saison 1902/03 in Ägypten sehr gering; das gleiche war aber auch in Liverpool und in den Spinnereien des Festlandes der Fall. Man kann daraus schließen, daß 7 Mill. Kantars dem jährlichen Bedarf des europäischen Marktes an ägyptischer Baumwolle entsprechen, zu dessen Deckung diesmal nur 5 1/2 Mill. Kantars vorhanden sind.

Die Einkäufe im Innern des Landes werden unter diesen Umständen immer schwieriger, und die Spekulation an der Börse in Alexandria, die in der letzten Zeit schon große Gewinne abgeworfen hat, nimmt einen immer größeren Umfang an.

Neueste Nachrichten.

Der Schlußakt des sächsischen Hofdramas.

Genf, 15. Febr. Wie es heißt, wurde der Prinzessin Luise eine jährliche Rente von 40,000 Francs ausgesetzt.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Der Genfer Korrespondent eines hiesigen Blattes weiß aus sicherer Quelle zu berichten, daß die Trennung Girons von der Prinzessin Luise keine endgültige ist. Beide stehen in beständigem Briefwechsel. Seit dem Tage, an welchem das Telegramm die Trennung ankündigte, empfing die Prinzessin zahlreiche Briefe aus Savoyen, welche sie zu ihrem Entschluß beglückwünschten. Die Prinzessin wird La Metairie in acht Tagen verlassen.

Wiesbaden, 15. Febr. Wie der Rhein. Cour. aus München erfährt, ist die Mission der Herzogin von Toskana im Interesse ihrer Tochter bei Kaiser Franz Josef mißglückt. Dieser schlug die Bitte der Erzherzogin, mit ihrer Tochter, der Prinzessin Luise, auf österreichischem Boden zusammenzutreffen zu dürfen, ab.

Aufhebung der Blockade der venezolanischen Küste.

London, 15. Febr. Das Reutersche Bureau erfährt, die Befehlshaber der verbündeten Geschwader in den venezolanischen Gewässern hätten Befehl erhalten, die Blockade aufzugeben.

Die Wirren in Marokko.

Madrid, 15. Febr. Den Blättern aus Tanger zugegangene Depeschen bestätigen nicht die Nachricht, daß der Präsident sich nach dem Sebu zurückgezogen hat.

Nach den letzten Depeschen aus Melilla hat sich ein Kampf zwischen den Kabylen der Umgegend entsponnen; die einen sind Anhänger, die anderen Gegner des Präsidenten.

Telegramme.

Petersburg, 16. Februar. Nach den Informationen der „Hosocera“ hat die Briansker Gesellschaft die Falliterklärung der Kertscher Bank verschoben.

Wien, 16. Februar. Da die Wehrvorlage infolge der ungarischen Obstruktion nicht vor dem 1. März erledigt werden kann, muß der Termin der diesjährigen Einberufung verschoben werden.

Salzburg, 16. Februar. Auf die Intervention des Papstes hat Kaiser Franz Josef

der Prinzessin Louise gestattet, den Titel der Prinzessin von Toskana zu tragen. Ebenfalls ihr unter gewissen Bedingungen die Rückkehr nach Oesterreich gestattet. Über ihren künftigen Aufenthaltsort sind noch keine Bestimmungen getroffen.

Paris, 16. Februar. Um den Credit der Familie Humbert zu heben und eine Badereise ermöglichen, verkaufte Roman Daurignac im Jahre 1901 in London Brillanten, die der Frau Humbert gehörten, für 900,000 Francs.

Paris, 16. Februar. Das Befinden Königin Edwards ruft aufs neue Besorgniß hervor.

London wird gemeldet, daß wahrscheinlich eine Operation nöthig werden wird.

Paris, 16. Februar. In Lille ist ein großer Betrug entdeckt worden. Aktien einer englischen Gesellschaft, die sich später als gefälscht erwiesen, wurden in mehreren Banken verkauft. Die Direktoren der Gesellschaft sind verhaftet.

London, 16. Febr. Die englische Expedition gegen Kano (Nordnigeria) ist erfolgreich durchgeführt worden; die Stadt ist von den türkischen Truppen am 8. d. M. nach heftigen Kämpfen besetzt worden; der Sultan ist nach Kairo geflohen. Die Tulani hatten sich ergeben.

Ein amtliches Telegramm meldet, daß dem Gesandten bei Kano drei englische Offiziere davon zwei schwer, und zwölf Mann verwundet seien. Dreihundert Feinde seien getödtet worden.

Genf, 16. Februar. Es heißt, die Herzogin von Toskana sei schon auf dem Wege nach Genf, um ihre Tochter zu besuchen.

Konstantinopel, 16. Februar. Adrianopol kommen beunruhigende Nachrichten. Bewaffnete bulgarische Truppen zwingen die wohnen, sich dem Aufstand anzuschließen, verüben Gewaltthaten. Die türkischen Behörden haben Befehl erhalten, mit den Aufständischen ohne Schonung zu verfahren.

Cetinje, 16. Februar. Meldungen Skutari zufolge stieß Effendi Pascha bei der Lösung von Räuberbanden in Tyrano auf Widerstand der Bevölkerung. Der Balkan Skutari hat Verstärkungen nach dort abgeschickt. Tanager, 16. Februar. Gestern ist hier für den Sultan zwei Batterien Geschütze bedeutende Kriegsvorräthe ein.

Todtenliste.

- Karl Pahl, 40 Jahre, Wulzandstraße Nr. 148.
- Ma-yanna Chowicz, 1 Jahr, Ewaldstraße 25.
- Antoni Kocny, 4 Wochen, Wulzandstraße Nr. 167.
- Wanda Grabka, 7 Monate, Petrikauerstraße 178.
- Mo y. Beckmann, 7 Jahre, Sulluststraße 17.
- Stanislawa Bracha, 9 Monate, Neukolkie.
- Eugen Godzinski, 1 Monat, Franciszanska 13.
- Michalina Janial, 1 Jahr, Zierschstraße Nr. 37.
- Beronika Kwiatkowska, 2 Jahre, Waschodna 4.
- Peter Kazanko, 9 Monate, Professorenstraße Nr. 6.
- Helena Benert, 2 Jahre, Brzezniskastraße Nr. 19.
- Malgorzata Efit, 39 Jahre, Mikulajewskistraße 34.
- Bronislawa Krawczyk, 6 Monate, Ciemna 87.
- Wladyslaw Konieczny, 22 Jahre, Konstantynowska 36.
- Stanislaw Jagiela, 46 Jahre, Belogoststraße Nr. 21.
- Wincenty Müller, 19 Jahre, Zielonastraße Nr. 21. (Baluy).
- Tomasz Starzynski, 35 Jahre, Dzierznowa 12. (Baluy).
- Wladyslaw Szalek, 9 Monate, Pielonocna 21.
- Karol Nowak, 72 Jahre, Dremnowskistraße 72.
- Helena Wolka, 1 Jahr, Sikawskistraße Nr. 15.

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält 4 Seiten.

Ungekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Friedländer aus Pilsen — Noack aus Bittau — Wood aus Kerschbamer aus Bradford — Nieburg aus Riga — Hohlbaum aus Ludwigshafen — Hirschmann aus Moskau — Bornstein aus Tomaszow — Senkowski, Rembowski, Rappaport, Gordon, Fels und Blumenthal aus Warschau.

Hotel Manneffel. Herren: E. Walentin aus London — G. Walentin aus Berlin — Bau aus Krakau — Darcwski und Szmulowicz aus Warschau — Mittelmann aus Dirschau — Szegetowina aus Kiew — Zuckerfuß aus Wlana — Wanda aus Breslau.

Hotel de Pologne. Herren: Drogowski aus Petersburg — Dobzynski aus Ofrow — Filipow aus Kutais — Binowski aus Krasniowice — Zaworski aus Petersburg — Wroonowski aus Krobnow — Jarnowski aus Kleszow — Swierczynski aus Sosnow — Michalow aus Serpuchow — Gjalinski, Eisner und Trebelew aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

M. Rosenblum-Meyerjohn aus Warschau — Andriasski. 49 aus Ujsoja — Brillin aus Tschirjabin — Wenski aus Popelin — M. Falzmann aus Wlako — Gercowicz aus Dissa.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Fahrplan

auf den elektrischen Zufahrtsbahnen Lodz-Pabianice, Lodz-Bgierz.

Linie Lodz-Pabianice. Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh. Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11. Abends. Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Außerdem courfiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 15 "

Abfahrt von Lodz 12 " " Nachts. Ankunft in Pabianice 12 " 30 "

Linie Lodz-Bgierz. Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh. Ankunft in Bgierz 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Bgierz 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Bgierz 7.00 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Bgierz 11.00 Abends. Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem courfiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Bgierz 5 Uhr 50 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 20 "

Abfahrt von Lodz 12 " " Nachts. Ankunft in Bgierz 12 " 30 "

An Wochentagen courfiren die "Züge" jede 20 Minuten auf der Linie Lodz-Bgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz-Pabianice; an Sonntagen, Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz-Bgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz-Pabianice.

Die Staatsbank

verkauft:

Tratten:

auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Pfund. auf Berlin auf 3 Monate zu 46,07 1/2 für 100 Mark.

auf Paris auf 3 Monate zu 37,47 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,65 für 100 Holl. Gulden.

Geldes:

auf London zu 94,35 für 10 Pfund. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.

auf Paris zu 37,70 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,15 für 100 Holl. Gulden.

auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünzen um in unbeschränkter Summe (1 Abl. = 1/10 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:

Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — 1/2

Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 7 50

Imperiale und Halbimperiale nach früherer Jahre, desgleichen Dukatens — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Abl. 05 Kop. und 1 Doli = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 17. Februar 1903.

100 — Rubel 216 Mt. —

Ultimo = Mt. 216 —

Warschau, den 17. Februar 1903.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Vienna.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 18. Februar 1903

Bei populären und halben Preisen aller Plätze

Zum 8. Male:

Die Dame aus Trouville

Eine französische Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten nach Pericaud, Soules und Darantiere von Maurice Rappaport, Musik von Gustav Wanda.

Morgen, Donnerstag, den 19. Februar 1903.

Bei sehr beliebt populären und halben Preisen aller Plätze.

Zum 1. Male:

Der junge Goldner.

Große moderne Schauspiel-Novität in 4 Akten von Georg Hirschfeld.

(Verfasser von: „Die Mütter“)

Die Direction.

Hôtel Stadt Riga, Berlin.

Mittelstr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. und Unter den Linden.

Solides Familienhotel.

Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl. (Inhaber: E. Hoepke)

APOLLO-THEATER

Direction P. Krouen.

Das neue sensationelle und abwechslungsreiche

Programm.

Novität! Novität!

3 Schönbrunn.

Illustrirtes Bilderbuch.

La belle Carola.

Wiener Soubrette.

Jack and Peppi.

Akrobatische Clowns.

Sisters Valentin.

Die reizenden englischen Sängertinnen und Tanztinnen.

Sadowska.

Russische Soubrette.

The Marius.

Komischer Recit - Lustspiel

Prolongirt!

Prolongirt!

Dobrow.

Original jüdischer Couplettist.

Mela Chiquita.

Eccentrique Soubrette.

Atlantic Bros.

Phänomenale Kunst-Akrobaten.

Bachus and Jacob.

Original-Amerikanische Neger-Eccentrique.

4 erstklassige Dingtampfe 4

Näheres in den Affichen!

NB. In kurzer Zeit der beste Dressuract des XX. Jahrhunderts.

9 dressirte Eisbären 9

Die Direction.

Gant. Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniastr. 33, neben den Lombard. Sprechstunden v. 8-11 Vorm. u. 5-8 Nachm.

Für Damen von 2-3 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen von 9-12 u. 5-

Im Leid vereint.

Erzählung von Willibald von Reuß.

(12. Fortsetzung.)

In Charlottenburg angelangt, flog Harry ziemlich stolz die Stufen zur Waldschen Wohnung empor, während der alle Herr, mit ihm gekommen war, mit großen aufgeregten Schritten im Garten auf und nieder ging und einen Blick um den andern nach den Fenstern des Wohnzimmer hinaussandte.

Als Alma auf der Treppe Schritte hörte, vermuthete sie abermals einen Glimmer und eilte aus ihrem Zimmer, diesen womöglich zu bestimmen, ein andermal wiederzukommen — ihr armer Schwager, das ist so schrecklich leid — da sah sie sich plötzlich der schlanken Gestalt Harrys gegenüber. Ueberall und erlösend stand sie vor ihm und fand keine Worte, ihn zu begrüßen.

„Miß Alma, theuerste Miß Alma, verzehnen Sie, wenn ich inderekt bin“, sagte er und ergriß ihre Hand, „ich bin so unruhig um Spretiwillen — es ist doch nichts — nichts Louriges vorzufallen?“

Harrys blaue Augen blickten sie so anständig, so vertrauensvoll und besorgte — ihr war's mit einem Mal, als wäre er der einzige Freund, an den sie sich in ihrer Verzweiflung um die Schwägerin, den Schwager wenden konnte, als wäre die Hand, welche die ihre so fest und warm umschloß, beruhte hier rettend eingegriffen. Die Thänen stürzten ihr aus den Augen und mit bebender Stimme sagte sie:

„Ach, Herr Roberts — wie gut, daß Sie gekommen sind — es ist so furchtbar — das Alles —“

„Um Gottes Willen, was ist denn geschehen?“ rief Harry erschrocken. „Sprechen Sie doch, Miß Alma —“

„Sie glauben nicht, was wir heute schon gelitten haben und wie schwer es ist, die großen Menschen, die hier wohnen und drohten mit dem Gericht und wollten nicht warten. Und sie werden doch Alles bekommen — ganz gewiß — o, Herr Roberts, was ist da nur zu machen?“

Alma, welche, so lange sie Mariannen gegenüber saß, fleis den Kopf oben gehalten und die Schwägerin zu trösten gesucht hatte, war jetzt am Ende mit ihrer Selbstherrschung, sie kam sich doch gar zu hilflos vor als dem Unglück gegenüber, das über ihre Angehörigen hereinbrach und das sie nicht einmal ganz zu begreifen im Stande war. Sie schlug die Hände vors Gesicht und brach in Thränen aus.

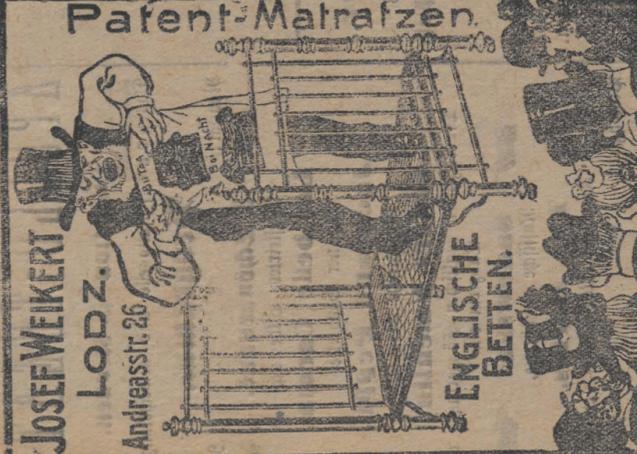
„Was es Harry schon im ersten Augenblick schwer gefallen, als er das liebe Mädchen so betrübt fand, eine ruhige Haltung zu bewahren, so war ihm dies nun, wo er sie ganz hoffnungslos vor sich sah und angestarrt wie ein Bögelscher, das etwas Entsetzliches kommen sieht, ohne recht zu wissen, was es sei, ganz unmöglich.“

„Alma, liebes, süßes Mädchen“, sagte er leise und löste sanft ihre Hände von ihrem thranenüberströmten Gesicht. „Kommen Sie, Miß, ich bringe gute Nachrichten, Alles wird gut werden und Sie warten heute noch eine große Freude. Wollen Sie mit vertrauen?“

Unter Thänen lächelnd schlug Alma dankbar die Augen zu ihm auf. „Sie sind gut, Herr Roberts — ich wußte es ja, daß Sie Rath wissen würden — o, ich hatte ja damals schon Vertrauen zu Ihnen, wissen Sie, als wir vom Lichter Bahnhof herin fuhren.“

„Alma“, jubelte er auf, „so darf ich hoffen, daß Sie mit gut find?“

JOSEF WEIKERT
LODZ.
Andreasstr. 26



Patent-Matratzen
ENGLISCHE BETTEN.

Billing u. gut faßt man
Kinderwagen, Sportwagen, Ständerwagen, Sinderbeten, große Betten, Stummenstühle, Waschtische, Geschirrküchen, Grabstätten etc. nur bei **Josef Weikert**, Pettkauer-Strasse Nr. 95.

BERNDORFER METALLWAREN-FABRIK
ARTHUR KRUPP
in Moskau, Schmiedebrücke,
empfiehlt Hotelbesitzern und Privaten Erzeugnisse aus
sibirischem, **Alpaca-Vielteil**
massivem
Ein natürlichem Zustande,
sowie auch gedeckt mit
einer starken Schicht Silbers
Ferner **Küchengeschirr**
aus **Reinnickel**.



Verkaufsstelle in allen besseren Haushaltungsgeschäften.

STANISLAUS BUKOWSKI,
Warschau, Orla 6.
Vertreter für das Königreich Polen:

Sodter freiwillige Feuerwehr
Donnerstag, den 19. Februar u.
8 Uhr Abends:
„Signal-Übung
des 3. Zuges im Rekrutentraine
selben Zuges.

Freitag, den 20. Februar a. c.,
10 Uhr Abends:
„Signal-Übung
des 1. und 2. Zuges im Rekrutentraine
des 3. Zuges.

Franz Josef Bitterwasser
angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von
medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheits-
erscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu
haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

**Die Niederlage der warschauer
Eisfabrik**
von
HENRIK KOMICZ.
unter der Firma **„MONOPOL“** in Soby, Sulug-Str. 11
Leipzig Nr. 779, ist stets mit allen Gattungen von
Eisig-Eyrit und Wein-Eisig,
der sich durch einen sehr angenehmen Geschmack und seines Aroma aus-
zeichnet, versehen.

John Fowler & Co. in Magdeburg
(Deutschland)
sind dank ihren 50-jährigen Erfahrungen im Bau von Dampfplügen
in der Lage, den Landwirten zu offerieren:
DAMPFPLÜGE
in den vollkommensten Konstruktionen u. zu den mäßigsten Preisen.
Die Dampfkultur
bewirkt bewiesenermaßen eine Erhöhung der Ernteerträge
und erspart viele Zugtiere und Arbeiter.
Die Fowler'schen Dampfplüge, die über die ganze Welt Ver-
breitung gefunden haben, zeichnen sich durch hohe Leistungsfähig-
keit und Vorzüglichkeit der verrichteten Arbeit aus; so hat auch
der im Herbst v. J. für das Gut Kekino bei Sumy, Gouv. Char-
kow, geliefert Dampfplüge-Apparat neuester Konstruktion auf
Neue bewiesen, dass die Dampfkultur auch in russischen Wirt-
schaften auf das Vortheilhafteste angewandt werden kann.
Kataloge u. Broschüren werden gratis u. franko zugesandt.
Auskünfte werden in russischer und anderen Sprachen erteilt.
Anfragen bitte zu adressieren wie folgt:
John Fowler & Co. in Magdeburg.
Deutschland

**Ältere deutsche
Wirthschafterin**
perfekte Köchin, sucht Stellung per
oder pr 1. April bei einheimischer
oder kleiner Familie. Gest. Dst.
unter W. S. „Aren“ Babianice bei
post restante 107-10.

**Geübte
Arbeiterin**
für dauernde Beschäftigung gelücht
Nikotajewskaja

„Herr Roberts — ist es möglich — Sie sprechen von —
„Von Mister Ederström, Ihrem Schwiegervater, welcher den
Moment nicht erwarten kann, Sie zu begrüßen und seine Töchter zu
umarmen.“
„Er ist also wirklich zurückgekehrt. . . ich kann es kaum
fassen. . . aber er soll mir herzlich willkommen sein. Wann
kommt er?“
„Wenn Sie es wünschen, gleich jetzt!“ sagte Roberts. . .
ihm fiel ein Stein vom Herzen, daß er endlich klar und offen reden
durfte.
„Wie?“ fragte Walz aufs Höchste erstaunt. „Er ist hier?“
„Sie werden ihn sogleich hier in diesem Zimmer empfangen
können,“ gab Roberts zur Antwort. „Ich bitte: nur um einen Augen-
blick Geduld.“ Mit diesen Worten öffnete er das Fenster und ließ
sein Taschentuch hinausflattern, das verabredete Zeichen, daß der alte
Herr unten mit Ungeduld erwartet hatte. „Und nun,“ fügte er hin-
zu, während er das Fenster wieder schloß, „will ich mich für heute
zurückziehen, die beiden Herren werden sich so Manches zu erzählen
haben.“
Mit den herzlichsten Danksworten und der dringenden Bitte,
recht bald wiederkommen, verabschiedete sich Walz von dem
Amerikaner, in welchem er einen so aufrichtigen Freund seines Hau-
ses kennen gelernt hatte.
Am Fuße der Treppe traf Roberts mit Ederström zusam-
men, der ihm beide Hände entgegenstreckte und gerührt stam-
melte:
„Tausend Dank, mein Freund, tausend Dank!“
„Gehen Sie nur hinauf, Mister Ederström, Walz erwartet
Sie — Sie sind im rechten Augenblick zurückgekommen, um ihn
vom Rande des Abgrundes zurückzureißen. Ich fürchte, der Arme
steht dicht vor dem Bankrott. — Und was den Dank betrifft, da
sien Sie ganz ruhig, den hole ich mir noch ausgiebig von Ihnen,
Mister Ederström.“
Ohne eine Antwort abzuwarten, schritt Roberts eiligst dem
Wagen zu, befohl dem Kutscher gegen ein Extra-Tringeld, seine
Thiere laufen zu lassen, was sie nur können, und jagte Ber-
lin zu.
Am Tage vorher nämlich hatte ihm der Detectio Reichert
wirklich das gelungene Miniatur-Porträt Ederström's gebracht, in welchem
Roberts trotz der großen Veränderung durch den Bardenbart und das
andere strifflige Haar sofort Richard Gould erkannte, sodas er sich be-
reit erklären konnte, die volle Verantwortlichkeit für dessen Verhaf-
tung auf sich zu nehmen.
Diese sollte nun heute im Beisein Roberts' stattfinden, der
durch sein plötzliches Hervortreten auch bewirken wollte, daß Ederström
sich noch mehr verriet. Es war höchste Zeit, daß er sein Hotel er-
reichte, wenn er die leidige Affäre nicht wieder um einen Tag hin-
auschieben wollte. Und das wollte er um keinen Preis — er dachte
an Alma und daß er ja nun sein neues Glück ungestört genießen
wolle.
Ederström hatte die ihm einst so vertrauten Räume noch
nicht betreten, als Walz ihm schon mit offenen Armen entge-
gentam.
„No, da bin ich wieder,“ rief der alte Herr aus und suchte
seine Nührung hinter einem polternden Tone zu verbergen. „Rehmt
Ihr mich, den Durchgänger, wohl wieder auf, alter Junge —
was?“
„Sien Sie mir herzlich willkommen, Schwiegervater, in der
alten Heimath — eine glückliche Freude und Überraschung hätte uns
wohl nicht werden können!“
„Und die Kinder, Ferdinand? Werden die den alten Vater,
der sich so viele Jahre nicht um sie gekümmert hat, auch freudig be-
grißen?“ fragte Ederström, während er ins Zimmer trat und sich
überall umfah, ob er sie nirgend entdecken könne.
„Sie haben noch keine Ahnung von Ihrer Rückkehr,“ erklärte
Walz, „das wird wohl eine große Überraschung und Freude werden!“
Mit einiger Besorgnis gedachte er der Auserungen, welche Marianne
vor Kurzem über ihren Vater gethan — sie mußte entschieden vor-
bereitet werden — Alma's Freude war er desto sicherer.
„Na, und ich komme auch nicht mit leeren Tischen — höst
Du, Ferdinand? Du sollst ja verheult in der Patsche st den, sagt
mir der h abe Junge, der Roberts, na gram' Dich nur nicht, wollen
Dich schon herauskauen — gleich morgen will ich die Geschichte
in die Hand nehmen.“
„Eber Schwiegervater, da Sie selbst davon anfangen — ja, es
steht sehr übel um mich in diesem Augenblick — und wer weiß, ob
es morgen noch B it ist —“
„Nun, wer hindert uns denn, noch heute die nächsten Schritte

zu thun — bin ja gekommen, um zu helfen. Wie hoch beläuft sich
denn die fällige Summe?“
„D, es ist nicht so leicht, mir zu helfen — die dringendsten
Verpflichtungen betragen 150 000 Mark.“
„Soviel hab' ich flüssig, mein Junge — ist ja ohnehin der
Kaufpreis für die Fabrik — die führen wir von jetzt an zusammen!
Wenn's Dir recht ist, heißt das — Ferdinand — wie?“
„Ob mir's recht ist! D, ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken
soll, Schwiegervater!“
„Sie Ederström aber antworten konnte, wurde die Thür des
Nebenzimmers, in welchem Alma sich befand und den letzten Theil
des Gesprächs gehört hatte, aufgerissen und mit dem jubelnden
Schrei: „Papa, lieber, lieber Papa!“ stürzte sie herein und warf
sich ihm an die Brust, lachend und weinend zugleich.
Ederström war lange keines Wortes mächtig, so sehr hatte
ihn das Wiedersehen und die überchwengliche Freude seiner Tochter
erschüttert, welche an seinem Halse hing und einmal übers andere
rief: „Nun haben wir Dich wieder! Nun darfst Du aber auch nie
mehr fort, Du lieber, böser Papa!“
Endlich ermannte er sich und schob das junge Mädchen
ein wenig von sich, um es mit wohlgefälligem Lächeln betrachten zu
können.
„Teufel, bist Du hübsch geworden — wer hätte das von dem
mageren zehnjährigen Ding gedacht, das ich verlieh! Da merde ich
Dich wohl nicht lange behalten dürfen — was?“
„D, Alma denkt noch gar nicht ans Heirathen,“ meinte
Walz.
Das junge Mädchen aber erwöthete bis an die Schläfen und
Ederström sagte:
„Na, mir scheint, Alma ist darüber anderer Mei-
nung.“
Diese aber gab keine Antwort, sondern stürzte wie ein Wir-
belwind zur Thüre hinaus, um gleich darauf mit dem kleinen Billy
an der Hand zurückzukommen.
„Siehst Du, Billy, das ist Dein Großpapa, welcher aus Ame-
rika zurückgekommen ist und jetzt immer bei uns bleiben wird. Schnell,
lauf' und gib ihm einen Kuß!“ — Der kleine Knabe näherte sich
dem fremden Großpapa mit dem stark gerötheten Gesicht und dem
halblang geschnittenen grauen Barte etwas schüchtern, allein dieser hob
ihn empor und küßte ihn mit lachendem Munde und mit thranenden
Augen.
„Da ist er ja, der kleine Schelm, auf den ich mich gefreut habe,
Sahr um Sahr und um den ich mich gebangt, ob ich ihn wohl wieder-
sehen würde, wenn ich zurückkäme — denn er war doch ein recht zar-
tes Pflänzchen, als ich fort ging, ein Knirps, der kaum auf seinen
Beinchen stehen konnte. Birst Du den Großpapa aber auch recht lieb
haben, Billy?“
„D ja,“ antwortete der Kleine ernsthaft: „aber hast Du
auch Indianer gesehen und bist Du auch im U-wald gewesen, Groß-
papa?“
„Freilich, mein Junge,“ gab dieser zurück, denn er war sich so-
fort darüber klar, daß er sich das Interesse des kleinen Billy ver-
schernge, wenn er durch die Verneinung dieser Frage die Illusio-
nen zerstörte, welche der Name „Amerika“ in dem Kinderkopfen
erweckte.
Weder Ederström noch Alma hatten bemerkt, daß sich Walz,
während sie sich mit dem Knaben beschäftigten, entfernt hatte, und
wurden erst aufmerksam, als er mit dem Ausdruck der Unruhe und
Besorgnis in seinen Zügen wieder eintrat. Er war gegangen, Ma-
riannen aufzusuchen, um sie auf das Wiedersehen mit dem Vater
vorzubereiten, hatte aber ihr Zimmer leer gefunden und auch
von den rasch befragten Dienstleuten keinerlei Auskunft er-
halten.
In demselben Augenblick ward leise an die Thüre geklopft und
der Pförtner trat ein.
„Entschuldigen, Herr Walz,“ begann der Mann, seine Mühe
verlegen in der Hand drehend, da der Fabrikant ihn nicht beachtete.
„Die gnädige Frau“ — nun zuckte Walz zusammen.
„Nun?“ fragte er athemlos.
„Die gnädige Frau sind nach der Stadt gefahren, und wenn sie
bis Montag nicht zurück wäre, meinte sie, möchte ich nur melden,
man möge mit dem Mittagsbrot nicht auf sie warten.“
„Es ist gut — Sie können gehen.“
Der Mann zog sich mit einer linkischen Verbeugung
zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Circus Devigné.



Seite der Jawadzka- und Panska-Straße.
Der Circus wird gut geheizt.



Mittwoch, den 18. Februar 1903

Große Sport-Vorstellung

unter Beihiligung sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Drittes Aufreten der berühmten italienische Clowns

Gebrüder Nava

aus dem Circus Schumann in Berlin.

Auftreten der musikalischen Clowns

Göze.

Heute 4 französische

Ringkämpfe

unter Beihiligung neuer Ringkämpfer

zwischen dem holländischen Champion, Herrn Dangers und dem Bodlerkämpfer, Herrn Poplawski; 2) „Revanche“, zwischen dem Berliner Champion, Herrn Nitsche und dem ungarischen Champion, Herrn Sandorfi; 3) zwischen dem bekannten russischen Ringkämpfer, Herrn Bodubngi und dem heftigen Ringkämpfer, Herrn Poplawski; 4) zwischen dem bulgarischen Ringkämpfer, Herrn Schmalow und dem Kratauer Athleten, Herrn Byszto. Der Ringkampf beginnt gegen 10^{1/2} Uhr.

Acleste Fabrik in Polen!

Gegründet im Jahre 1861!

Die Zündholz-Fabrik

— von —

Gehlig & Huch

in Ozenstochau

liefert

die besten und billigsten Streichhölzer.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel. Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

und die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse an geeignetsten, weil man auf legeren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu sehr billigen Preisen gemacht bei



A. Diering

Optiker.

Petrikauer Straße 37.



Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk.

Petrikauer-Straße 14 Petrikauer-Straße 14 empfiehlt in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengeläute, Wiener Regulier-Tischlösen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhämmer, Bürstfüller, Stahl- und Messing-Löffel, ameriz. Ringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorwärmer, Tisch- und Spielwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeschirre, sowie Prima-Produkte für Tischler, Schlosser u. s. w.

Günstige Gelegenheit!
Zu billigsten Selbstkosten-Preisen veranstalte einen **großen** **AUSVERKAUF** sämtlicher vorräthigen Möbel und Tapezierwaren.
A. Müller, Bachodnia-Straße 65, Tischler- und Tapezierer-Werkstatt.



Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

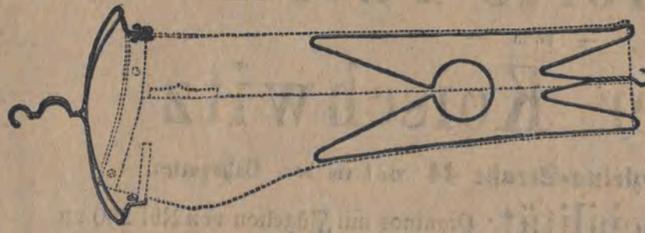
Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl. 50 Kop. Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.

GUSTAV ANWEILER, Redz, Rawrot-Straße Nr. 1

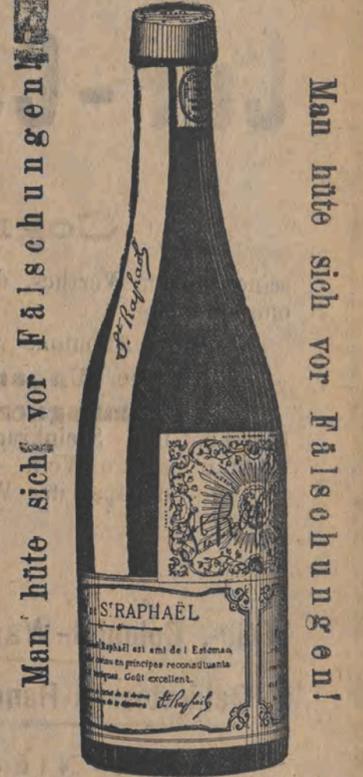


A. TRAUTWEIN, Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditor d. Hrn. Roszkowski. **Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau** Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl. **Kaffee** stets frisch gebrannt von 66 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

P. Jasionowski, Petrikauer Straße Nr. 79 — empfiehlt: — **hochelegante Bijouterien und Uhren, zu mäßigen Preisen.** Uebernimmt Bestellungen und Reparaturen.

Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke Görbersdorf — Schlesien. Chefarzt Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent. **Vorzüglichste Winterkuren.** Prospekte gratis durch die Verwaltung. 12—

ST. RAPHAEL-WEIN



Man hüte sich vor Fälschungen! Man hüte sich vor Fälschungen! ist der beste Freund des Magens. Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmak ist ausgezeichnet. **Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.**

Umzüge Verpackung und Aufbewahrungen von Möbel, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt **M. Lentz,** Widzewska-Str. 77. 21)

Dr. med. Goldfarb Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten. **Jawadzka-Straße Nr. 18.** (Ecke Bulzanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—1 Uhr.

Auskünfte über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret besorgt das Auskunfts-bureau von A. Wolfsky, Berlin N. 37 Desgl. Einziehung von Forderungen. Gegründet 1884. 26—19

Frische feinste Tafel-Butter empfiehlt **A. Trautwein,** Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Petrikauer-Straße 73

Ein Officier bereitet unter Garantie für Erfolg, junge Leute zum Freiwilligen-Dienst und zum Eintritt in die Zunker-Schulen vor. **Leutnant Timofejew** Bialona-Straße Nr. 10 B. 4.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Boutelleau & Co

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-,** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren-
u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 755.

Pianoforte-Fabrik

— vom —

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur **Dzieln-Strasse 44** vis-à-vis dem Bahngarten.



Specialität: Pianinos mit Flügelton von Rbl. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetition-Mechanik, Deutsches Reichs Patent.

Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.
Vermiethung von Instrumenten.

Ein perfecter

Buchhalter

mit 20-jähriger praktischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amer. Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämmtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leihe jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirtester Bilanzen, Abschlässe, Einführung der Bücher nach den neuesten praktischsten Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 88
Näheres Siegelstrasse Nr. 55, B. 19.

Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.

!!! Concurränzlose Fabrikspreise!!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amer., engl. u. inländ. Fabriken.

Permanente große Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen-, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28

Warschau, Bogda-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

Neuheiten!

Zur Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Façons.

Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämmtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder,

Handschuhe, Glassé, echt schwedische und Mocca für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)

Gebogene Möbel „Wojciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

Das photographische Atelier

Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.

empfiehlt sich zur Anfertigung von PORTRAITS und Photographien auf mattem u. Glanzpapier.

Vergrößerungen von kleinen Photographien bis zur Lebensgröße.

Preis für 1 Dtz. Cabinetbilder nur 8 Rbl., mit einem großen Portrait 11 Rbl.

Mein Atelier ist gut geheizt.

In dem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll **F. Stolarski.**

Pianinos u. Zitharmonikas

empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

— von — 25-15

A. KEWITSCH

Warschau, Marzalkowska 108, Ecke Chmielew.



Gustav Anweiler

Rawrot-Strasse Nr. 1

empfiehlt:

Photographische Apparate von 50 Kop. an.

Vierfüße mit und ohne Musik in allen Preislagen.

Die neuesten diebesicheren Thürschlösser Rbl. 1.70.

Neuestes Ring-Fang-Spiel Tip-Top 20 Kop.

Vogelkäfige in allen Preislagen von 60 Kop. an.

Gestelle zu Häkelarbeiten von 15 Kop. an.

Marktaschenbügel von 15 Kop. an.

Imitator für Singvögel oder Vogelstimmperle genannt, 35 K.

Etouf, Stim- und Gutthaler 40 Kop.

Die reichsten Chr. Ebbach's Mundharmonikas von 15 Kop. an.

Spielewaaren aller Art in allen Preislagen.

Puppen aller Art werden in Reparatur genommen. (46)



Bester Medizinalwein



Mur echt mit dieser Marke

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Aróka-Strasse Nr. 4. (3)

Sprechstunden von 8-2 und von 6-9 für Damen von 5-6 Uhr.



GUSTAV ANWEILER

Rawrot-Str. Nr. 1,

empfiehlt

Handnähmaschinen Kettenstitch Rbl. 10

Familien-Handnähmaschine " 26

Beste Familien-Nähmaschine " 40

Ringschiffen-Nähmaschine " 55

Ringschiffen-Adler-Schnellnäher " 60

Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb " 45

Schuhmacher Säulen-Nähmaschine " 60

Kindernähmaschinen von Rbl. 2.— an

Feinstes Öl für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantiert. (51)



WINTERGARTEN

Petrikauer-Strasse 151

Täglich Auftreten der neu engagierten

Humoristen

sowie des russischen Komikers

A. J. Arambrows

Entree frei.

Der Saal wird zu verschiedenen Vergnügungen vergeben.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи объявляет, что 7 числа февраля месяца 1903 года в 10 часов утра, будет произведена публичная продажа движимого имущества, принадлежащего жителю города Лодзи, Юлиусу Ваганцу, проживающему по улице Андрея под № 806, на пополнение 90 руб. 76 к. недоим. казенных податей и городских сборов за 1902 года отъездиваго в 90 руб. Продажа будет производиться в городе Лодзи на Новомъ рынке Г. Лодзь, января 31 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ Секвестраторъ Грабницкй.

Dr. A. Wildauer,

домовый врачъ, handlung

Sprechstunden Vormittags von 10-

Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr.

Spec. Dienstag von 3-4 Uhr an

unentgeltlich.

Petrikauer-Strasse 153, vis-à-vis

Evangel. Straße.